

Jahresbericht 2023



**STIFTUNG
BERLINER
MAUER**

Jahresbericht 2023



Besuchende beim Programmwochenende
anlässlich des 70. Jahrestages der
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde



Kleine Besucherin beim Programmwochenende
anlässlich des 70. Jahrestages der Erinnerungsstätte
Notaufnahmelager Marienfelde

Transport eines Mauerteils im Lapidarium,
Gedenkstätte Berliner Mauer



Roggenernte, Juli 2023, Gedenkstätte Berliner Mauer



Festakt zum 70. Jahrestag der Gründung
des Notaufnahmелagers Marienfelde



UN MUNDO DIVIDIDO



EL MURO DE BERLIN / UN MUNDO DIVIDIDO

UNA EXPOSICIÓN DE
MUSEALIA



PRESENTADA POR
FUNDACIÓN CANAL
Canal de Isabel II

CON LA COLABORACIÓN DE
Canal de Isabel II

Axel Klausmeier, Direktor der Stiftung Berliner Mauer, spricht zur Eröffnung der Ausstellung *The Berlin Wall – Living in a Divided City*.

Inhalt

Vorwort	18
● Die Stiftung Berliner Mauer	21
Auftrag	
Finanzierung und Verwaltung	
Gremien und Fördervereine	
Team der Stiftung Berliner Mauer	
● Abteilungen	33
Besucherservice	
Forschung und Dokumentation	
Historisch-politische Bildung	
Kommunikation und Veranstaltungen	
● Historische Gedenk- und Erinnerungsorte	73
Karte der Standorte	
Baulicher Unterhalt	
Checkpoint Charlie	
Gedenkstätte Berliner Mauer	
Gedenkstätte Günter Litfin	
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde	
East Side Gallery	
Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt	
● Programm	91
Highlights	
Sonderausstellungen	
Veranstaltungskalender	
Staatsbesuche und Delegationen	
● Publikationen	127
● Anhang	131
Team	
Gremien	
Veröffentlichungen und Vorträge der Mitarbeitenden	
Kooperationen	
Impressum	

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung Berliner Mauer,

mit dem Blick zurück am Ende des Jahres erscheint 2023 als ein Jahr der Gewinnung einer „neuen Normalität“. Im Mai hatte die WHO den „internationalen Gesundheitsnotstand“ am Ende der Covid-19-Pandemie aufgehoben und auch die Stiftung Berliner Mauer kehrte in diese neue „Normalität“ zurück. Arbeitsprozesse hatten sich in den bleiernen Jahren der Pandemie mitunter grundlegend geändert und das nicht nur durch das nun nicht mehr weg zu denkende „mobile Arbeiten“. Veranstaltungskonzepte wurden hinterfragt und wir mussten – ebenso wie zahllose andere Kulturinstitutionen – feststellen, dass sich auch das Besucherverhalten während der Pandemie deutlich und möglicherweise nachhaltig geändert hatte. Die weiter voranschreitende Digitalisierung gab unserer Arbeit einen gewaltigen, oft kreativen und konstruktiven Schub. Doch wie nachhaltig sind diese Programme, Projektförderungen und Investitionen? Das wird sich in den nächsten Jahren beweisen. So wunderbar digitale Hilfsmittel viele Arbeitsschritte sinnvoll erleichtern und bereichern können, so sehr stellen wir in unserem Alltag dennoch immer wieder fest, dass persönliche Begegnungen, Gespräche und Diskussionen auch weiterhin durch nichts zu ersetzen sind.

All dies spiegelte sich in unserem Jahresprogramm wider, bei dem der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und das Ringen autoritärer Kräfte um eine neue Weltordnung viele inhaltlichen Debatten bestimmten. Natürlich machen diese Angriffe auf die Demokratie und unsere demokratische Verfasstheit nicht vor Gedenkstätten halt und so sind zahlreiche Diskussionen immer wieder vom Systemgegensatz von „Demokratie und Diktatur“ bestimmt. Letztlich wird damit der Kernauftrag unserer Stiftung in besonderem Maße berührt.

Neben der internen Optimierung digitaler Strukturen spielte der digitale Raum auch im öffentlichen Programm eine große Rolle: Die *Nachricht von Micha* mit der Fluchtgeschichte des Zeitzeugen Michael Synowzik durch die Berliner Kanalisation hielt nicht nur die Empfänger der Nachrichten, sondern auch unsere am Projekt beteiligten Kolleginnen und Kollegen in Atem. Erstmals hat die Stiftung damit ein Zeitzeugenprogramm als Messenger-Projekt durchgeführt.

Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt bildete das Sonderprogramm zum 70. Jahrestag der Eröffnung des einstigen Notaufnahmelagers an unserem Standort in Marienfelde, das eine wissenschaftliche Tagung und eine *Paste up*-Ausstellung umfasste. Im November eröffneten wir in Madrid in der Rolle des inhaltlichen „Kompetenzzentrums“ und Partner der spanischen Ausstellungsagentur Musealia eine rund 1.800 Quadratmeter große Wanderausstellung zur Geschichte der Berliner Mauer, die in die Geschichte des globalen Kalten Krieges eingebettet ist. Eine ebenso anspruchsvolle wie international konzipierte Ausstellung, die bereits in den ersten Monaten Zehntausende Besucherinnen und Besucher anzog und die in den nächsten sieben Jahren nicht nur in Europa, sondern auch in anderen Teilen der Welt die Geschichte der Teilung wie deren menschengemachte friedliche Überwindung erzählen wird. Ein Meilenstein für die internationale Sichtbarkeit der Stiftung. Und letztlich eine Vorwegnahme unseres seit Jahren betriebenen Engagements zur inhaltlichen Aufwertung des Erinnerungsortes Checkpoint Charlie, wo sich die Stiftung auch in diesem Jahr um die Einrichtung eines wertigen und der Bedeutung des Ortes angemessenen Angebotes einsetzte. Zugegeben: Trotz der Durchführung diverser partizipativer Verfahren und erster Erfolge bei der Übertragung der benötigten Grundstücke ist der Ausgang der Bemühungen weiterhin offen.

Royalser Glanz fiel schließlich auf die Gedenkveranstaltung am 9. November, denn das norwegische Kronprinzenpaar brachte sich gleich mehrfach aktiv ein und Kronprinzessin Mette-Marit hielt eine sehr emotionale Rede, die in dem Appell ans Publikum gipfelte, sich auch zukünftig mit ganzer Kraft für Demokratie und Freiheit einzusetzen. Damit fasste sie in ihren Worten die Arbeit der Stiftung medienwirksam zusammen.

Dass noch sehr viel mehr als das hier nur stichwortartig aufgeführte unsere Arbeit in diesem Jahr prägte, führt Ihnen dieser Bericht vor Augen. Ich wünsche Ihnen eine an Erkenntnissen und Eindrücken reiche Lektüre.

Axel Klausmeier
Direktor der Stiftung Berliner Mauer



Axel Klausmeier
Direktor der Stiftung Berliner Mauer

Die Stiftung Berliner Mauer

Die Stiftung Berliner Mauer wurde per Gesetz am 17. September 2008 gegründet. Sie ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin, die der Aufsicht der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt unterliegt. Zweck der Stiftung ist es, die Geschichte der Berliner Mauer und der Fluchtbewegungen aus der Deutschen Demokratischen Republik als Teil und Auswirkung der deutschen Teilung und des Ost-West-Konflikts im 20. Jahrhundert zu dokumentieren und zu vermitteln, ihre historischen Orte zu bewahren und ein würdiges Gedenken an die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft zu ermöglichen.



An der East Side Gallery



Wachturm der Gedenkstätte Günter Litfin



Checkpoint Charlie



Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt



Besuchende in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde



Reste der Berliner Mauer an der Gedenkstätte Berliner Mauer

Auftrag

Der Auftrag der Stiftung Berliner Mauer wird durch die Realisierung von Ausstellungen und vielfältigen, auf unterschiedliche gesellschaftliche Zielgruppen ausgerichteten Veranstaltungen, etwa Gedenkveranstaltungen mit Vertreterinnen und Vertretern der Öffentlichkeit, sowie durch Publikationen und andere Formen der historisch-politischen Bildung und Vermittlung, etwa in der Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, Workshops, Seminaren, Führungen, Tagungen, Interviews und moderierten Gesprächen umgesetzt.

Zur Stiftung gehören die Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße und die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde mit drei Ausstellungs- und Bürogebäuden sowie einer Ausstellungsfreifläche von ca. 4,5 Hektar. Hinzu kommen die East Side Gallery mit dem 1,3 Kilometer langen und damit längsten erhaltenen Stück Berliner Mauer und weitere kleinere Ausstellungsorte: Die Gedenkstätte Günter Litfin am Kieler Eck, die Dauerausstellung zu den »Grenz- und Geisterbahnhöfen im geteilten Berlin« im S-Bahnhof Nordbahnhof, das Info-Terminal im U-Bahnhof Brandenburger Tor und die Ausstellungswände an der Bösebrücke/Bornholmer Brücke. Seit Juni 2021 verantwortet die Stiftung Berliner Mauer außerdem das Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt. Der Gedenkort im Regierungsviertel wurde ab 1990 vom Natur- und Kunstaktivisten Ben Wagin (1930–2021) entwickelt.

Historische Gedenk- und
Erinnerungsorte
Seite 73

Finanzierung und Verwaltung

Wirtschaftslage

Als Träger von Gedenk- und Erinnerungsorten von nationaler Bedeutung wird die Stiftung sowohl vom Bund als auch vom Land Berlin gefördert und finanziert. Für den Bereich des institutionellen Haushalts standen der Stiftung im Jahr 2023 konsumtive Mittel in Höhe von T€ 5.483 (Vorjahr: T€ 5.033) zur Verfügung. Im institutionellen Bereich werden die Gedenkstätte Berliner Mauer und die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde kofinanziert, wohingegen die East Side Gallery und die Gedenkstätte Günter Litfin ausschließlich vom Land Berlin finanziert werden. Das Parlament der Bäume wird ausschließlich vom Bund finanziert. Für den künftigen Standort „ehemaliger Checkpoint Charlie“ wurden Projektmittel in Höhe von T€ 368 vom Land Berlin ausgereicht.

Zweckgebundene Projektmittel erhielt die Stiftung in Höhe von T€ 586,5 (Vorjahr: T€ 366). Die Umsatzerlöse werden vorwiegend aus Kooperationen, Grundstücksvermietungen sowie Führungen und Seminaren generiert.

Der Vermögens- und Kapitalaufbau stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2023		31.12.2022	
Aktiva	TEUR		TEUR	
Grundstücke und Bauten	20.221	80,4%	20.277	80,1%
übriges Anlagevermögen	3.354	13,3%	3.672	14,5%
Umlaufvermögen und Rechnungsabgrenzungsposten	1.588	6,3%	1.368	5,4%
Summe Aktiva	25.163	100,0%	25.317	100,0%
Passiva				
Eigenkapital	9.771	38,8%	9.771	38,6%
Sonderposten für Zuschüsse zum Anlagevermögen	13.815	54,9%	14.178	56,0%
Rückstellungen	332	1,3%	271	1,1%
Verbindlichkeiten	1.245	5,0%	1.097	4,3%
Summe Passiva	25.163	100,0%	25.317	100,0%

Anlagevermögen und Investitionen

Das Anlagevermögen hat insgesamt einen Anteil von 93,7 Prozent an der Bilanzsumme. Die hohe Anlagenintensität ist durch den Charakter der Stiftung begründet, die Eigentümerin der (unverkäuflichen) Flächen ihrer Gedenkstätten an der Bernauer Straße und an der East Side Gallery ist. Die betragsmäßig bedeutendste Investition betraf die Errichtung einer barrierefreien Rampe an der East Side Gallery (TEUR 67).

Umlaufvermögen

Das Umlaufvermögen hat, gemessen an der Bilanzsumme, keine große Bedeutung. Wesentlicher Bestandteil des Umlaufvermögens sind die liquiden Mittel.

Eigenkapital

Die Höhe des Eigenkapitals bleibt bei einem ausgeglichenen Jahresergebnis unverändert. Die Eigenkapitalquote steigt auf 38,8 Prozent (Vorjahr: 38,6 Prozent), vorwiegend resultierend aus temporär gesunkenen Verbindlichkeiten gegenüber Zuwendungsgebern.

Sonderposten

Der Sonderposten ist der betragsmäßig bedeutendste Passivposten. Zusammen mit dem Eigenkapital garantiert er die fristenkongruente Finanzierung des Anlagevermögens. Veränderungen im Anlagevermögen werden, soweit sie nicht als Zustiftung passivisch als Veränderungen des Eigenkapitals abgebildet werden, vollständig durch Veränderungen im Sonderposten gespiegelt.

Rückstellungen

Die Rückstellungen, deren Entwicklung im Rückstellungsspiegel im Anhang detailliert dargestellt ist, beinhalten u.a. TEUR 65 für aus dem Ergebnis der Tarifverhandlung resultierende Inflationsausgleichszahlungen, TEUR 61 für ausstehende Eingangsrechnungen sowie TEUR 45 aus unterlassener Instandhaltung TEUR 45.

Verbindlichkeiten

Wesentliche Bestandteile der Verbindlichkeiten sind die Verbindlichkeiten gegenüber Zuwendungsgebern (TEUR 1.030) und die Lieferantenverbindlichkeiten (TEUR 201).

Finanzlage

Die Stiftung war im Geschäftsjahr 2023 jederzeit zahlungsfähig, Liquiditätsengpässe gab es zu keiner Zeit. Ein- und Auszahlungen erfolgten plangemäß und werden so gesteuert, dass auch künftig keine Liquiditätsengpässe zu erwarten sind. Zum 31. Dezember 2023 verfügt die Stiftung über flüssige Mittel von T€ 1.559 (Vorjahr: T€ 1.354).

Ertragslage

	2023 TEUR		2022 TEUR	
Umsatzerlöse	180	2,3%	213	2,9%
Sonstige betriebliche Erträge	7.077	90,8%	6.737	90,8%
Personalaufwand	3.038	39,0%	-2.780	37,5%
Sachaufwand	-3.026	38,8%	-2.722	36,7%
Abschreibungen	-535	6,9%	-472	6,4%
Erträge aus der Auflösung Sonderposten	533	6,8%	472	6,4%
Aufwendungen aus Einstellung in Verbindlichkeiten und Sonderposten	-1.191	15,3 %	-1.445	19,5%
Zinsaufwand	0	0,0%	-3	0,0%
Summe Erträge	7.790	100%	7.422	100%
Summe Aufwendungen	7.790	100%	-7.422	100%
Überschuss	0		0	

Umsatzerlöse

Die Erzielung von Umsatzerlösen steht für die Stiftung Berliner Mauer nicht im Vordergrund, da sie keinen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb unterhält. Die Umsatzerlöse werden vorwiegend aus Kooperationen, Grundstücksvermietungen sowie Führungen und Seminaren generiert. Letztere haben sich im Berichtsjahr durch allgemein zurückgehende Pandemiemaßnahmen erholt.

Sonstige betriebliche Erträge

Zur Finanzierung ihrer Aufgaben erhält die Stiftung Berliner Mauer Zuschüsse und Zuwendungen, die mit TEUR 6.069 (Vorjahr: TEUR 5.986) den größten Teil der sonstigen betrieblichen Erträge darstellen. Zuwächse gab es in den Zuschuss-

sparten institutionelle Zuschüsse um TEUR 450 und investive Projektzuschüsse um TEUR 174. Für konsumtive Projekte erhielt die Stiftung TEUR 513 weniger Zuschüsse als im Vorjahr.

Personalaufwand

Mittels eines Anwendungstarifvertrags gilt für die Beschäftigten der SBM der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) Berlin. Die Steigerung des Personalaufwands ist auf neu- und wiederbesetzte Stellen zurückzuführen. Darüber hinaus wurde sich im Rahmen der Tarifvertragsverhandlungen auf eine Einmalzahlung für 2023 geeinigt.

Sachaufwand

Der Sachaufwand beinhaltet insbesondere Aufwendungen für die Bewirtschaftung, Instandhaltung und Reparatur der Gebäude und Außenanlagen von TEUR 933 (Vorjahr: TEUR 900). Darüber hinaus sind Aufwendungen für den Bereich Führungen/Seminare/politische Bildung von TEUR 436 (Vorjahr: TEUR 325), für Aufsichtsdienste in der Dauerausstellung von TEUR 274 (Vorjahr: TEUR 264) sowie für Dienstleistungen im Bereich Informations-/Kommunikationstechnik und der Wartung der Ausstellungstechnik von TEUR 133 (Vorjahr: TEUR 157) entstanden. Aufgrund der weiterhin gelockerten Pandemiemaßnahmen konnten zunehmend mehr Bildungsangebote, Führungen und Seminare erfolgen. Die Dauerausstellung konnte wieder durchgängig geöffnet werden. Dies spiegelt sich in den gestiegenen Aufwendungen wider.

Abschreibungen

Den Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände zusammen mit dem Aufwand aus dem Abgang von Anlagegegenständen steht eine gleich hohe ertragswirksame Auflösung des Sonderpostens für Zuschüsse zum Anlagevermögen gegenüber. Die Stelen und Mauerwinkel an der East Side Gallery werden über eine Nutzungsdauer von 15 Jahren abgeschrieben.

Aufwendungen aus Einstellung in Verbindlichkeiten und Sonderposten

Die Aufwendungen aus der Einstellung in Sonderposten ermöglichen die vollständige aufwandswirksame Erfassung von Investitionen des Wirtschaftsjahres in Höhe von TEUR 166 (Vorjahr: TEUR 557). Die Aufwendungen aus der Einstellung in Verbindlichkeiten in Höhe von TEUR 1.021 (Vorjahr: TEUR 888) bilden (noch) nicht verausgabte Zuschüsse für jahresübergreifende Aktivitäten der Stiftung ab. Im Jahr ihrer Verausgabung werden sie ertragswirksam aufgelöst.

Organe der Stiftung

Der Stiftungsrat, der Vorstand und der Beirat sind die Organe der Stiftung. Über alle Fragen, die für die Stiftung und ihre Entwicklung von grundsätzlicher oder besonderer Bedeutung sind, beschließt der Stiftungsrat. Gemäß Stiftungsgesetz ist das für Kultur zuständige Mitglied des Berliner Senats Vorsitzende oder Vorsitzender des Stiftungsrats. 2023 tagte der Stiftungsrat zwei Mal.

Der Vorstand ist der Direktor der Stiftung und wird vom Stiftungsrat bestellt. Er leitet die Geschäfte der Stiftung und führt die Beschlüsse des Stiftungsrates aus. Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat sowie den Vorstand in allen inhaltlichen und gestalterischen Fragen. Ihm gehören Vertreterinnen und Vertreter von Gedenkstätten, Einrichtungen, Gruppen und Initiativen, etwa der Opferverbände, Wissenschaftler sowie sonstige qualifizierte Persönlichkeiten an, die mit dem Stiftungszweck befasst sind. Die Mitglieder werden vom Vorsitzenden des Stiftungsrates im Einvernehmen mit der für Kultur und Medien zuständigen obersten Bundesbehörde berufen. Der Beirat tagte 2023 zwei Mal.

Fördervereine

Die Arbeit der Stiftung Berliner Mauer wird durch zwei Fördervereine unterstützt: Den Förderverein Gedenkstätte Berliner Mauer und den Förderverein Erinnerungstätte Notaufnahmelager Marienfelde. Beide Vereine sind aus den ursprünglichen Trägervereinen der genannten Institutionen hervorgegangen, die mit der Gründung der Stiftung Berliner Mauer in deren Trägerschaft überführt wurden. Gemeinsam mit dem Förderverein der Gedenkstätte Berliner Mauer wurden 2023 zwei Veranstaltungen und eine Ausstellung organisiert.

Fördervereine
www.stiftung-berliner-mauer.de/de/ueber-uns/stiftung

Zum Team der Stiftung gehörten 2023 (nach Personen) 33 Mitarbeitende auf 33,0 Planstellen (Vollzeitäquivalente) und 30 Mitarbeitende als studentische Hilfskräfte, Projektmitarbeitende und geringfügig Beschäftigte. Darüber hinaus arbeiteten zwei wissenschaftliche Volontärinnen für die Stiftung.

Team
132

Abteilungen



Abteilungen

Baulicher Unterhalt

Zu den zentralen Aufgaben des Bereichs zählt die Koordination und der bauliche Unterhalt der Standorte der Stiftung sowie der stiftungseigenen Liegenschaften. Dabei stellen Kostensteigerungen, Materialknappheit und hiermit verbundene Lieferengpässe regelmäßig eine besondere Herausforderung für das Zeit- und Budgetmanagement dar. Um den Zustand der Gedenkstätte Berliner Mauer an der Bernauer Straße aufrechtzuerhalten, wurden 2023 neue Rahmenverträge mit qualifizierten Dienstleistern abgeschlossen werden, die in den nächsten Jahren für die gärtnerische Pflege der Außenanlage und die Wartung der Beregnungsanlage verantwortlich sind.

In der Außenausstellung (Bereich A) sowie im S-Bahnhof-Nordbahnhof konnte die Sanierung von Medienstationen abgeschlossen werden. Zudem wurde das Leitsystem für die Gedenkstätte auf dem S-Bahnhof-Nordbahnhof erneuert. Darüber hinaus wurde die Neustrukturierung des Lapidariums in Zusammenarbeit mit der Abteilung Forschung und Sammlung vorangetrieben. Hier wurde die Einhausung eines historischen Lichtmastes realisiert und die Aufstellung eines neu hinzugekommenen historischen Wachturms organisiert.

Wie in den Vorjahren stellte die bauliche Weiterentwicklung der East Side Gallery auch in diesem Jahr einen besonderen Schwerpunkt der Tätigkeiten dar: Für die Sanierung des ehemaligen Pförtnerhauses wurde durch das beauftragte Architekturbüro im Frühjahr ein ausgearbeiteter Entwurf vorgelegt. Er wird den Anforderungen, das Denkmal einerseits zu erhalten und gleichzeitig eine Nutzung als zukünftige Besucherinformation zu ermöglichen, optimal gerecht. Nachdem Mitte des Jahres die Baugenehmigung erteilt wurde, sorgten die Kostenberechnungen der beteiligten Planungsbüros jedoch für Ernüchterung: Die hohe Kostensteigerung für Baupreise der letzten Jahre führte zu einer Budgetüberschreitung, die nur über Einsparungen bei der Ausstattung und die Aushandlung zusätzlicher Mittel mit der Wüstenrot Stiftung ausgeglichen werden konnte. Trotz der hiermit verbundenen Zeitverzögerung konnten die Leistungen der verschiedenen Gewerke noch im Herbst ausgeschrieben werden. Nachdem die anschließenden Submissionsergebnisse im Kostenrahmen lagen, konnte zum Ende des Jahres mit dem Bau der Trinkwasserleitung und der Sanierung des Abwasserkanals begonnen werden. Die Fertigstellung dieses Bauvorhabens ist für Anfang August 2024 geplant.

Nach Abschluss der Ausführungsplanung und Ausschreibung der Bauleistungen für die barrierefreie Zuwegung im Park an der Spree (Eingang Brommystraße), wurde im Frühjahr ein qualifiziertes Landschaftsbauunternehmen beauftragt. Um Platz für diese Baumaßnahme zu machen, wurde zunächst das hier bislang platzierte Kunstwerk *Himlen over Berlin* von Karina Bjerregaard innerhalb des Parks an der Spree umgesetzt. Am neuen Standort ist das Kunstwerk nun als Teil der East Side Gallery sichtbar. Im Anschluss erfolgte die Herstellung der barrierefreien Zuwegung, die Ende Juli im Zeit- und Kostenplan fertiggestellt wurde. Hierdurch konnte der sanierungsbedürftige Eingang Brommystraße zum Park an der

Spree deutlich aufgewertet werden. Zudem stößt die neue Zuwegung nicht zuletzt über ihre zurückhaltende Gestaltung, die sich wie selbstverständlich in das Landschaftsbild des Parks einfügt, auf hohe Akzeptanz der Besuchenden.

Ein weiteres Aufgabengebiet war die Sanierung beschädigter Kunstwerke der East Side Gallery. So wurden im Herbst Fachrestauratoren für die Reparatur der Graffiti-Schutzbeschichtung zweier Kunstwerke beauftragt. Für die Umsetzung und Sanierung des dislozierten Kunstwerks der Künstlerin Kikuje Miyatake wurde eine Machbarkeitsstudie mit Kostenschätzung erstellt. Dieses Kunstwerk befindet sich an einem etwas ungünstigen Standort neben einem verpachteten Müllplatz angrenzend zum historischen Speichergebäude. Zudem ist es durch Graffiti stark in Mitleidenschaft gezogen. Nachdem der Pachtvertrag Ende 2024 endet, soll das Kunstwerk an eine würdige Stelle in den East Side Park versetzt und anschließend restauriert werden. Die Machbarkeitsstudie dient zunächst dazu, die erforderlichen Mittel für diese Maßnahme zu akquirieren.

Der Umbau und die neue Dauerausstellung der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde wird in den nächsten Jahren eine neue und längerfristige Aufgabe für den Bereich Planungs- und Baukoordination sein. Nachdem im Sommer die erste Förderzusage der Lottostiftung des Landes Berlins einging, begannen die ersten Überlegungen und Abstimmungen dazu, wie sich das Projekt planerisch und baulich organisieren lässt. Eine der Herausforderungen wird dabei die Koordination zweier separaten Projektsteuerungen für den Umbau und den Bau der Ausstellung sein. Dazu wurde ein Zeitplan mit den wichtigsten Meilensteinen und einer Auflistung der hiermit verbundenen Aufgaben erstellt.

Auch 2023 war die Abstimmung mit Anrainern an die verschiedenen Liegenschaften der Stiftung eine kontinuierliche Aufgabe des Bereichs: Mit dem Eigentümer der an die East Side Gallery angrenzenden Hotelschiffe wurde im Frühjahr eine Vereinbarung abgeschlossen, die der Stiftung den Anschluss an die Trinkwasserleitung der Hotelschiffe und eine Kostenbeteiligung der Hotelschiffe an der Sanierung des stiftungseigenen Abwasserkanals garantiert. Hierdurch konnten Kosten bei der Sanierung des Pfortnerhauses eingespart werden.

Im Gestaltungsbeirat Bernauer Straße wurde zu Beginn des Jahres die Planung für ein weiteres Wohngebäude im erweiterten Bereich der Gedenkstätte diskutiert und abgestimmt, das in der Bernauer Straße 47 errichtet werden soll. Da der Bebauungsplan in diesem Bereich momentan außer Kraft gesetzt ist, wurde mit dem Eigentümer des Gebäudes zum Ende des Jahres eine Vereinbarung zur Abstandsflächenübernahme auf dem stiftungseigenen Flurstück des Postenweges im Bereich dieses Bauvorhabens abgeschlossen.

Die Wohnungsbaugesellschaft Mitte (WBM) begann im Frühjahr mit dem Neubau der Wohngebäude Bernauer Straße 26 und 34, auf deren Grundstücken die Umwegung des Postenwegs im erweiterten Bereich verläuft. Über eine Erweiterung der bereits 2022 abgeschlossenen Vereinbarung zur Erteilung des Wegerechts für die Stiftung konnte im zweiten Quartal sichergestellt werden, dass die WBM den Verlauf der ehemaligen Grenzmauer und den Verlauf zweier ehemaliger Fluchttunnel auf diesen beiden Grundstücken zukünftig nachzeichnet und baulich unterhält. Die Gestaltung dieser Nachzeichnungen erfolgt analog zu Gestaltung der Gedenkstätte über Nachzeichnungen aus Cortenstahl.

Die Stiftung erreichten zudem unterschiedliche Anfragen zu historischen Befunden und Relikten der Berliner Mauer außerhalb der historischen Standorte. So wurde Anfang Juni im Rahmen einer archäologischen Untersuchung auf dem Grundstück des Bauvorhabens Bernauer Straße 26 ein ehemaliger Fluchttunnel entdeckt. Bei der zeitlichen Einordnung dieses Fluchttunnels stand die Stiftung den Archäologen unterstützend zur Seite. Zudem konnten einige archäologische Fundstücke der ehemaligen Grenzanlagen für die Übergabe an die Sammlung der Stiftung in Aussicht gestellt werden.

Besucherservice

Der Start ins Jahr 2023 war für die Abteilung Besucherservice turbulent: Es wurde die neue Besuchermanagement Software go~mus eingeführt sowie ein neues Kassensystem und ein neuer Zahlungsdienstleister angebunden. Als go~mus am 24. Januar online ging, erreichten uns innerhalb weniger Stunden mehrere hundert Buchungsanfragen, was mit großem gemeinschaftlichen Einsatz zügig bewältigt werden konnte. Im Laufe des Jahres konnte das Team sich die neue Software gut aneignen, Prozesse wurden überprüft und optimiert und so ein wichtiger Meilenstein in der Professionalisierung des Arbeitsbereiches geleistet.

897.754

Besuchende der Gedenkstätte
Berliner Mauer

4.553

Besuchende der Erinnerungsstätte
Notaufnahmelager Marienfelde

12.022

Besuchende der Gedenkstätte
Günter Litfin

1.576

Besuchende des Parlaments der Bäume

4.100.000

Besuchende der East Side Gallery

Im Hinblick auf das Publikumsinteresse verlief das Jahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr insgesamt positiv, sowohl für Individualbesuche als auch für Gruppenbesuche. Die Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße besuchten insgesamt 897.754 Personen (2022: 747.304). Den Weg in die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager fanden 4.553 Interessierte (2022: 6.406). Im Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt wurden 1.576 Besuche gezählt (2022: 1.323). Herausragend war die Frequentierung der Gedenkstätte Günter Litfin, an die 12.022 Menschen kamen (2022: 6712). Hier zeigten sich die zwei zusätzlichen Öffnungstage donnerstags und freitags sowie die gute Kooperation mit dem touristischen Anbieter Berlin on Bikes. An der East Side Gallery wurden 4,1 Mio. Besuchende geschätzt (2022: 3,5 Mio.).

Insgesamt wurden 3.304 Führungen für 68.359 Teilnehmende angeboten. An 174 Workshops nahmen 3.571 Personen teil. In 177 Zeitzeugengesprächen konnten 3.812 Jugendliche den Lebensberichten aus erster Hand folgen. Besonders erfreulich war die Entwicklung der Führungszahlen an der East Side Gallery mit 314 Buchungen für 4.076 Personen, ein Anstieg um 50% im Vergleich zum Vorjahr.

Weiterhin erfolgreich wird das Format Live Speaking an der East Side Gallery, dem Parlament der Bäume und der Gedenkstätte Günter Litfin durchgeführt: Hier gab es 164 Termine mit 2.176 Gesprächen.

Im Zuge geplanter Restrukturierungsmaßnahmen wurde eine weitere Stelle im Buchungsteam geschaffen und erfolgreich besetzt. Mit der neuen Kollegin werden nun auch die Buchungsanfragen für die Workshops und Zeitzeugengespräche sowie den Standort Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde zentral durch die Abteilung Besucherservice bearbeitet.

In dem Team Besucherbetreuung konnten Ende des Jahres drei neue Kolleginnen eingestellt werden, die an den Standorten Besucherzentrum Bernauer Straße, Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde und Infomobil East Side Gallery eingesetzt werden. Zum April hat nach vielen Jahren ein Wechsel des externen Dienstleisters stattgefunden. Die Firma Artis – Personal für Kunst und Kultur GmbH ist nun für das Dokumentationszentrum Bernauer Straße und die Gedenkstätte Günter Litfin zuständig. Im November ging schließlich der an go~mus angebundene Webshop online, über den nun sämtliche kostenpflichtigen öffentlichen Führungen vorab vertrieben werden.

Forschung und Dokumentation

Die Abteilung verantwortet die inhaltliche Aufbereitung der Themen der Stiftung und umfasst die Bereiche Sammlung, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und Oral History sowie Publikationen. Neue Bestände werden erfasst und aufbereitet.

Projekte und Kooperationen

Internationale Wanderausstellung: The Berlin Wall – Living in a Divided City

Am 7. November 2023 wurde in Madrid die Ausstellung, die unter Federführung der spanischen Agentur Musealia in Kooperation mit der Stiftung Berliner Mauer konzipiert wurde, feierlich eröffnet. Der Ausstellungsort ist die öffentlich-rechtliche Fundación Canal, Sala Castellana. Zur Eröffnung sprachen die Präsidentin der Region Madrid, Isabel Díaz Ayuso, die deutsche Botschafterin in Spanien, Maria Margarete Gosse, und der Direktor der Stiftung Berliner Mauer. Auch der Botschafter Japans nahm teil.

Die Ausstellung beinhaltet mehr als 300 Objekte aus etwas 30 Staaten. In den ersten Wochen wurden bereits Tausende Tickets verkauft. Der Besuch von Jugendliche wurde von der Deutschen Botschaft in Spanien sowie der Axel-Springer-Stiftung gefördert. Auf Wunsch der Fundacion Canal soll die Ausstellung bis Januar 2025 gezeigt werden.

Für die Stiftung beinhaltet die Kooperation die Chance, ihr Kernthema einem internationalen Publikum zu präsentieren, was sie mit eigenen Mitteln in vergleichbarer Weise niemals hätte realisieren können: 16 eigens für die Ausstellung geführte Videointerviews und ein bereits vorhandenes und für die museale Präsentation aufbereitetes Audiointerview mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen mit Berichten über den Alltag und die Erfahrungen mit der Berliner Mauer in den 1970er und 1980er Jahren sind auch für die weitere Arbeit der Stiftung nutzbar. Erstmals wurden mehr als zwanzig Meter originale Mauer, ein im Außenraum präsentierter Wachturm und ein Doppelbett aus dem Notaufnahmefeld für eine Ausstellung im Ausland zur Verfügung gestellt.



Eröffnung am 7. November 2023, Madrid

Die Vernissage bildete den Abschluss einer mehrjährigen, intensiven Arbeitsphase der Abteilung, da die Stiftung als inhaltlicher Berater, Ideengeber sowohl kuratorisch als auch konzeptionell in die Vorbereitung und Umsetzung der Ausstellung eingebunden war. Unter Leitung von Christian Ostermann und Gerhard Sälter gehörten Sarah Bornhorst, Pia Eiringhaus und Cornelia Thiele sowie Stephan Kieninger und Tina Schaller zum Kuratorenteam. Der besondere Charakter einer Wanderausstellung und die internationale und heterogene Zielgruppe der Ausstellung mit geringen bis gar keinen historischen Vorkenntnissen zum Thema stellte eine besondere Herausforderung dar. Deshalb wurde früh die konzeptuelle Entscheidung getroffen, die Ausstellung anhand von drei Leitlinien zu gestalten:



Erstmals wurden mehr als zwanzig Meter originale Mauer für eine Ausstellung im Ausland zur Verfügung gestellt.

- Einbettung in den Kalten Krieg individuelle Erfahrungen als Zugang für die Besucher
- fragmentarisches Erzählen statt geschlossener Erzählbögen
- Kontextualisierung deutscher Erfahrungen durch andere Erfahrungshorizonte

Aus diesen Erwägungen ergab sich eine fünfteilige Gliederung der Ausstellung:

1. A World Divided: Die Erfindung der Atombombe, Systemkonkurrenz und atomares Wettrüsten
2. Cold War Berlin: Die Systemkonkurrenz im besetzten Berlin und die Erfahrungen der Berliner im ersten Hotspot des Kalten Kriegs, 1945–61
3. Division: Mauerbau und Grenzregime, 1961–89.
4. Living with the Wall: Videos mit Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, die über das Leben mit der Mauer, ihren Umgang mit der Teilung, aber auch Durchlässigkeiten und Kooperation aus unterschiedlichen Perspektiven berichten, 1961–90.
5. Global Revolutions: In einer sich verändernden Welt erodieren die Grundlagen des Kalten Krieges, dieser Prozess bereitet den Weg zu den Umbrüchen in Osteuropa 1989 und dem Mauerfall.

Erinnerung an DDR-Grenzopfer mit 6 neuen Stelen im Stadtraum

In den vergangenen zwei Jahren konnte die Stiftung Berliner Mauer dank einer Sonderzuwendung des Landes Berlin sechs neue Stelen zur Erinnerung an Grenzopfer im Stadtraum aufstellen. Neben der inhaltlichen Gestaltung lag dabei auch die Projektleitung für die Produktion und Aufstellung der Stelen bei der Stiftung Berliner Mauer. Das Konzept für die Stelen orientiert sich an einer Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats, insbesondere die Erinnerung an die Todesopfer des DDR-Grenzregimes vor 1961 in den Stadtraum zu tragen. Erinnerung wird an

1. Kurt Wolf, erschossen am 23. Januar 1949 während der Blockade an der Behmstraßenbrücke beim Versuch, Holz nach West-Berlin zu transportieren.
2. Helmut Ryll, erschossen am 17. Februar 1949 an der Oberbaumbrücke, ebenfalls während der Blockade, nachdem die Grenzkontrollen in Ost-Berlin zu Weihnachten verschärft worden waren.
3. Der West-Berliner Richard Prey, erschossen am 18. Dezember 1953 an der Kreuzung Melchiorstraße und Engeldamm, als er eine Kontrolle vermeiden wollte.
4. Fredi Bröker, angeschossen am 30. Juni 1955 an der Elsenstraße in Treptow, gestorben am 5. Juli 1955, ein Flüchtling, der in West-Berlin wahrscheinlich in einer antikomunistischen Organisation aktiv war.
5. Wilhelm Runge, erschossen am 21. November 1955 an der Kreuzung Alexandrinenstraße und Stallschreiberstraße in Mitte, weil man ihn für einen Buntmetallliebhaber und Schmuggler hielt.
6. Herbert Bauer, erschossen am 25. Dezember 1952 an der Kreuzung Oranienburger Chaussee und Edelhofdamm in Frohnau. Der heute fast vergessene Polizeibeamte Bauer, der seinerzeit ein Staatsbegräbnis erhielt, an dem zehntausende Berliner teilnahmen, wurde erschossen, als er Bürger vor Verhaftung durch sowjetischen Soldaten schützen wollte, die nach West-Berlin eingedrungen waren. Am Ort seines Todes hat der Bezirk Reinickendorf bereits ein Erinnerungszeichen (Holzkreuz) errichtet, das nun durch die Stele ergänzt wird, auf der seine Geschichte erzählt wird.

Sammlungspräsentationen im mobilen Vitrinensystem

Seit Anfang des Jahres verfügt die Stiftung über ein eigenes mobiles Vitrinensystem, das es ermöglicht, Objekte einfach und professionell außerhalb der Standorte zu präsentieren. Zum Einsatz kam das System für die Sonderausstellung *70 Jahre. 70 Objekte* in der ENM. Dort wurden 16 Objekte aus den Sammlungen der Stiftung begleitend zur gleichnamigen Publikation von Manfred Wichmann präsentiert. Im September und Oktober war eine Auskopplung aus dieser Ausstellung in der Stadtteilbibliothek Marienfelde zu sehen. Schließlich war das System auf dem Einheitsfest in Hamburg im Einsatz, wo u.a. ein originaler Hohlblockstein der Mauer von 1961 präsentiert werden konnte und eine große Zuschauerresonanz bewirkte. Mit den Präsentationen sind wir unserem Ziel, die Sammlungen der Stiftung für ein breites Publikum zugänglicher zu machen, wieder ein ganzes Stück nähergekommen.



Das neue mobile Vitrinensystem ermöglicht eine einfache und professionelle Präsentation historischer Objekte außerhalb der Standorte.

Neue digitale Tour: *Herumspaziert!* *Eine historische Spurensuche*

Zum 70. Jahrestag der Entstehung des Notaufnahmelandes Marienfelde wurde unter Mitwirken der Sammlungsabteilung ein neuer Multimediaguide entwickelt, der aus der Sammlungsdatenbank ausgespielt und veröffentlicht wird. Mit dem Guide können Nutzerinnen und Nutzer das Areal des historischen Ortes selbst erkunden. Anhand von Audiotexten führt die digitale Tour die Besuchenden um das ehemalige Notaufnahmeland Marienfelde herum. Sie verknüpft dabei historische Spuren mit dem Sichtbaren vor Ort und ermöglicht einen Zugang zu den Zeitschichten des Ortes. Das historische Foto- und Filmmaterial ist in Ausschnitte aus Zeitzeugeninterviews der Stiftung eingebettet.

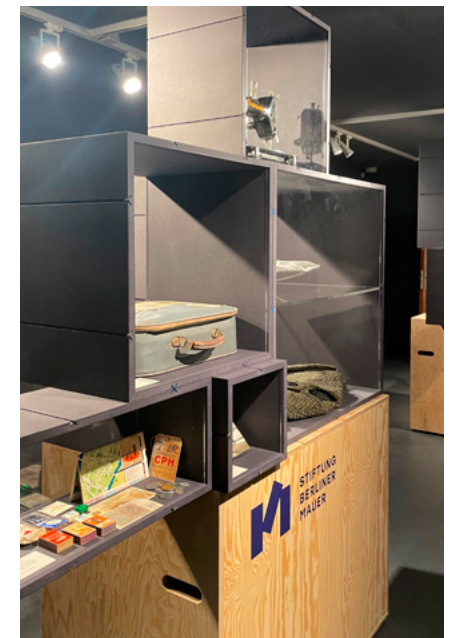
Der Multimediaguide ist verfügbar unter mmg.stiftung-berliner-mauer.de

Dokumentation der Dauerausstellung in der Erinnerungsstätte Notaufnahmeland Marienfelde mit einem digitalen 360°-Rundgang

Zur Dokumentation und digitalen Archivierung der aktuellen Dauerausstellung in Marienfelde wurde 2023 ein 360°-Rundgang der Ausstellung angefertigt. Er soll in Zukunft auch in die Vermittlungsarbeit zum Ort einbezogen werden. In den Rundgang können Videos, Bild- und Textdateien eingefügt werden, so dass im digitalen Raum auch die Vertiefungsebenen der Ausstellung, die sich hinter Türen und Klappen oder in Schubladen verbergen, zugänglich gemacht werden können. Der Rundgang kann online zur Verfügung gestellt werden und erhöht damit die Reichweite der aktuellen Dauerausstellung.

Einblicke in die Sammlung – Flucht vor dem Mauerbau

Im Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer gewähren wir unserem Publikum regelmäßig in einer Schauvitrine Einblicke in die Sammlung. Dieses Jahr präsentierten wir anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Notaufnahmelandes Berlin-Marienfelde Details zur Migrationsgeschichte der Familie Nieske. Die Familie kam auf getrennten Wegen aus Mecklenburg im Februar 1953 in West-Berlin an, durchlief das Notaufnahmeverfahren und siedelte in die Bundesrepublik über. Im gleichen Jahr wurde auch das Notaufnahmeland Berlin-Marienfelde als erste und zentrale Anlaufstelle für DDR-Flüchtlinge eröffnet. Bis heute ist es Schauplatz vielfältiger Migrationen. Neben den Objekten in den Vitrinen gab es ausführliche Informationen zur Familiengeschichte online und als Multimediaguide-Tour in deutscher und englischer Sprache.



Ausstellung mit Einblicken in die Migrationsgeschichte der Familie Nieske anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Notaufnahmelandes Berlin-Marienfelde.

Zeitzeugenarbeit/ Oral History

Die Erschließung unserer Interviews in der stiftungseigenen Datenbank Daphne ist für 2023 (Stand: 8.2.2024) auf folgendem Stand:

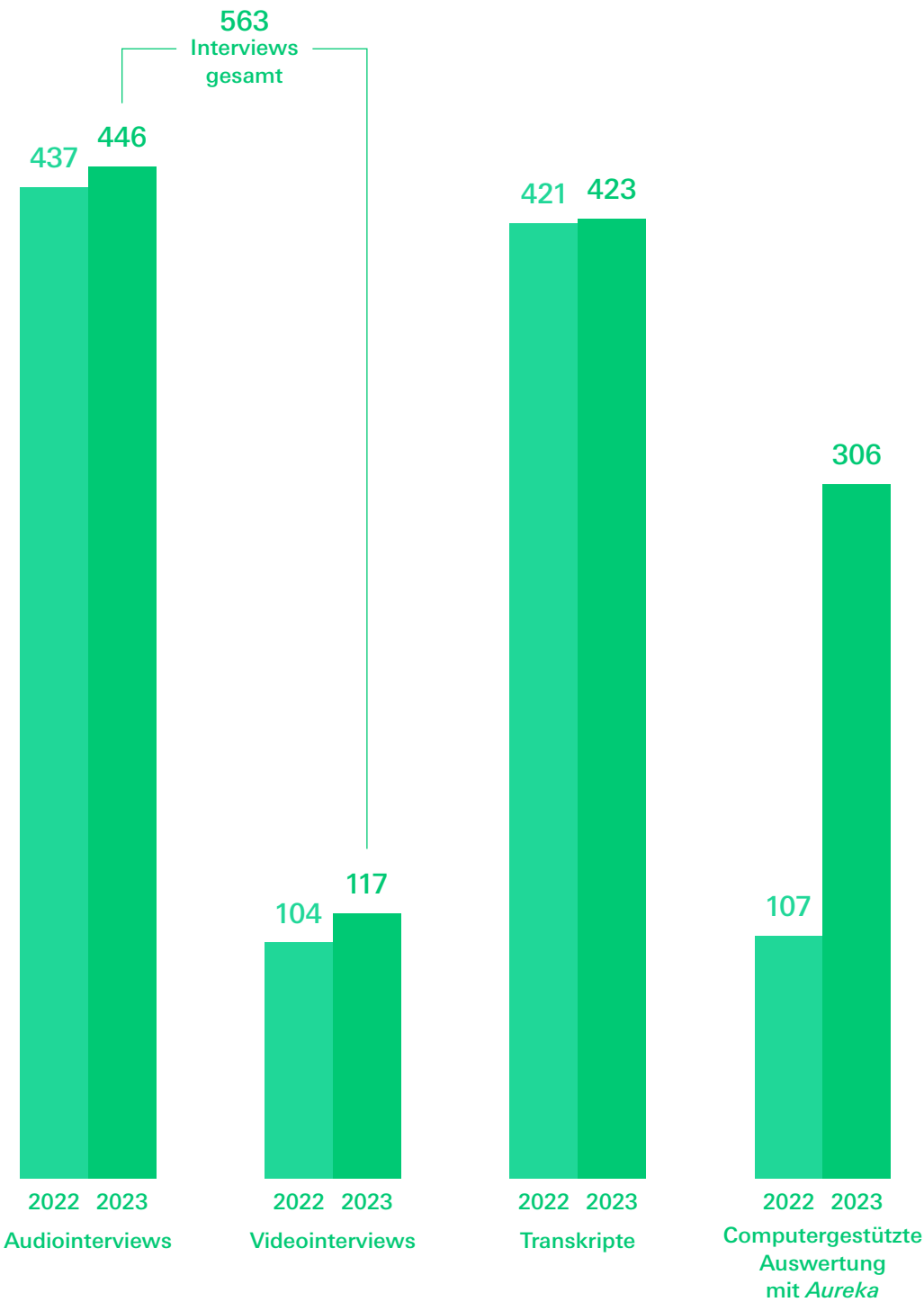
- Interviews gesamt: 563 (2022: 541)
- davon Interviews Audio: 446 (2022: 437)
- davon Interviews Video: 117 (2022: 104)
- Transkriptionen: 423 (2022: 421)
- Computergestützte Auswertung:
Audio Mining mit aureka: 306 (2022: 107)

2023 konnten – neben den Interviews für die Musealia-Ausstellung – insgesamt 11 lebensgeschichtliche Interviews mit neuen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen geführt werden. Dazu kommt ein Zweitinterview mit einer Zeitzeugin, die 2022 zum ersten Mal interviewt worden ist. Wieder ging es auch darum, neue Perspektiven in unserem Zeitzeugenarchiv zu verankern.

Eine Zeitzeugin berichtet davon, dass ihre Eltern kurz vor dem Fall der Berliner Mauer in den Westen flüchteten und sie, damals 17 Jahre alt, zurückließen. Nach dem Fall der Mauer versuchte sie, wieder Kontakt zu ihren Eltern in West-Berlin aufzunehmen. Das Zurücklassen von Kindern ist ein Phänomen, das bei der Beschäftigung mit dem Thema Flucht aus der DDR noch wenig Beachtung findet. Besonders in der chaotischen Zeit zwischen dem Mauerfall und der Wiedervereinigung kam dies vor.

Das Interview mit einem ehemaligen Wehrdienstleistenden an der Berliner Mauer ergänzt unsere Kenntnisse über den Tod von Lothar Henning. Der Interviewpartner verbrachte im Rahmen seines Dienstes bei den Grenztruppen die Stunden, unmittelbar nachdem Lothar Hennig erschossen wurde, mit dem Todesschützen.

Stand der Erfassung und Erschließung der Zeitzeugenarbeit in Datensätzen



Gedenken

Auch bei der Gedenkveranstaltung zum 62. Jahrestages des Mauerbaus am 13. August 2023 spielten Zeitzeuginnen eine wichtige Rolle: Dr. Ortrud Hamann und Ute Zimmermann sprachen bei einem Podiumsgespräch. Neben dieser herausgehobenen Form des Gedenkens ist in der alltäglichen Arbeit die Betreuung von Angehörigen von Todesopfern an der Berliner Mauer nach wie vor wichtig.

Siehe Programm S. 96

Koordinierendes Zeitzeugenbüro

Gemeinsam mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen ist die Stiftung für das Koordinierende Zeitzeugenbüro verantwortlich. Ziel ist es, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen bundesweit für Gespräche an Schulen zu vermitteln, die Vor- und Nachbereitung dieser Gespräche zu betreuen und insbesondere auch für die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ansprechbar zu sein. Ein wichtiger Punkt ist die Qualitätssicherung der Gespräche und die konzeptionelle Ausgestaltung und Anpassung des Formates – so werden Onlinegespräche etwa seit der Corona-Zeit angeboten. 2023 konnten 1.063 Gespräche durchgeführt werden. 960 fanden vor Ort, 103 digital statt. Mit diesem Format konnten 34.928 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht werden. Ungefähr 240 Zeitzeuginnen und Zeitzeugen nehmen am Programm teil.

Weitere Informationen
www.ddr-zeitzeuge.de

1.063

Gespräche konnten 2023 durchgeführt werden

34.928

Teilnehmende konnten mit dem Format erreicht werden

240

Zeitzeuginnen und Zeitzeugen nehmen am Programm teil

Tagung: Tag der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, Konstanz

Unter dem Titel *Mehr erinnern wagen* organisierte die Bilingual School of Education, Universität Konstanz, unter Federführung von Prof. Christiane Bertram eine Tagung über den Einsatz von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen im schulischen und außerschulischen Unterricht. Die Stiftung beteiligte sich als Kooperationspartner am Programm. Die Veranstaltung begann mit einer Fachtagung über die Möglichkeiten und Grenzen der Zeitzeugenschaft im Unterricht und in der außerschulischen Bildung. Als ein Beispiel diente dabei das Projekt *Generation Mauerbau*, in dem Menschen aus Ost und West befragt wurden, die 1961 geboren sind; auch in diesem Projekt war die Stiftung Kooperationspartner. Das Besondere an dieser Veranstaltung war, dass sie Themen der Teilung und Diktaturerfahrung weit in den Westen Deutschlands trug, nämlich nach Baden-Württemberg, und dass nicht nur über Zeitzeugenschaft gesprochen wurde, sondern Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in den Fachdiskurs integriert waren. An die Tagung schloss sich ein Vernetzungstreffen an, auf dem sich verschiedene Aufarbeitungsorganisationen präsentierten. Die Veranstaltung erreichte 150 Teilnehmende, darunter etwa 30 Lehrerinnen und Lehrer sowie Rektorinnen und Rektoren, außerdem 25 Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus den Projekten, an denen die Stiftung beteiligt war.

Ausstellung: If the Berlin Wind Blows My Flag. Kunst und Internationalisierung vor dem Mauerfall

Im neuen Berliner Kunstverein lief ab dem 14. September 2023 die Ausstellung If the Berlin Wind Blows My Flag. Kunst und Internationalisierung vor dem Mauerfall. Vertreten ist auch das international renommierte südafrikanische Künstlerinnen-Duo MADEYOULOOK, das unter anderem auf der documenta fifteen ausstellte. Für dessen *Non Monuments Programme: Solidarität Edition* stellten wir Ausschnitte aus lebensgeschichtlichen Interviews zur Verfügung.

Sammlung und Archiv

Datenbankmigration der Sammlungsbestände ENM

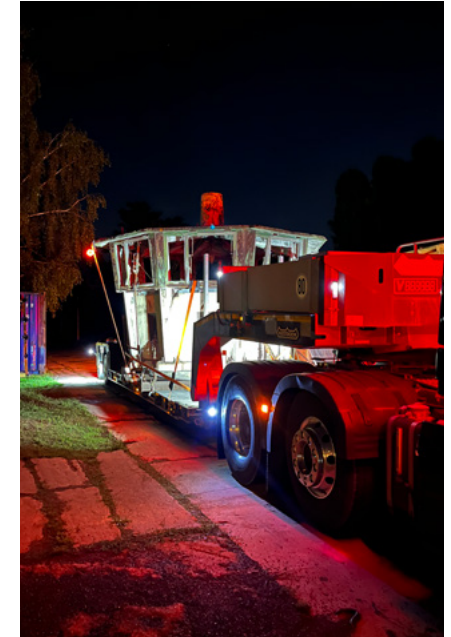
Die Sammlungsbestände der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde wurden zwischen 2006 und 2008 mit über 8.500 Objekteinträgen in der Datenbank GOS erfasst. Dieses Datenbanksystem ist jedoch veraltet und wird nicht weiter unterstützt. Deshalb mussten die Daten in die neue Datenbank der Stiftung übertragen werden. Wie geplant, wurden alle 8.500 Datensätze einzeln final geprüft, in vielen einzelnen Schritten an die aktuellen Dokumentationsstandards angepasst und so aufbereitet, dass sie in die aktuelle Sammlungsdatenbank Daphne migriert werden konnten. Die Datenmigration wurde im Sommer 2023 abgeschlossen, so dass die Bestände wieder recherchiert werden können. Nach einer Überarbeitung der Datensätze stehen die Bestände zudem für die Onlinestellung in der Sammlung Online bereit.

Restaurierung Wachturm BT6

Im Rahmen der Kooperation mit der Ausstellungsagentur Musealia konnte der im Lapidarium eingelagerte Wachturm BT 6 restauriert werden. Im Vorfeld wurde eine Baudokumentation von Studierenden der BTU Cottbus vorgenommen, in der die Schäden am Wachturm genau dokumentiert und erfasst wurden. Die Restauratorin Anja Romanowski aus Dresden säuberte den Turm von Graffiti, fixierte lose Betonstücke und stabilisierte Risse im Beton der Kanzel und Schaftelemente. Außerdem wurde eine gebrochene Glasscheibe ersetzt.

Neuer Wachturm aus Berlin-Johannistahl

Die Sammlung ist seit August 2023 um ein Großexponat reicher. Die Initiative KulturerbeNetz.Berlin wies die Stiftung darauf hin, dass das in weiten Teilen unter Denkmalschutz stehende historische Ensemble des ehemaligen Flughafens Johannisthal abgerissen und das Areal neu bebaut werden soll. Hinter einer der noch erhaltenen Fabrikationshallen befand sich ein vollständig aufgerichteter Wachturm BT 6, der vormals zu Übungszwecken genutzt worden war und nun abgerissen werden sollte. Die frühere Nutzung durch die Grenztruppen der DDR machte den Turm für die Sammlungen der Stiftung interessant. Glücklicherweise erklärte sich die zuständige Baufirma bereit, die Kosten für Abbau und Transport des Wachturms zu übernehmen. Vom ersten Tag an zog der Turm im Lapidarium viel Aufmerksamkeit auf sich. Passantinnen und Passanten bleiben stehen, fotografieren und betrachten den Turm, der vom Tor aus gut einsehbar positioniert ist.



Vom ersten Tag an zog der Turm im Lapidarium viel Aufmerksamkeit auf sich.

1.000 neue Fotografien und Dias in der Sammlung

Über 1.000 Fotografien und Dias übergab Jan Herrmann der Stiftung, vorsortiert mit detaillierten Angaben zu Ort und Zeit. Mit 19 Jahren war er 1965 über den Harz „bei Elend und Sorge“ geflohen. Nach seiner Flucht kam er nach West-Berlin und war u.a. eine Woche im Notaufnahmelager Marienfelde untergebracht. Er zog dann für das Studium nach Stuttgart. 1975 kehrte er nach Berlin zurück und arbeitete als Opernsänger an der Deutschen Oper. Interessiert daran, die Grenze zu dokumentieren, fotografierte er seit 1975 die Berliner Mauer, mit einem Blick für Details, den Menschen und den Alltag an der Mauer. Zudem übergab er der Sammlung eine Blechscheibe und einen Kompass, die er bei seiner Flucht bei sich trug, sowie das Kartenmaterial (u.a. ein Reiseführer von 1912), mit dem er sich auf seine Flucht vorbereitet hatte.

Depotsuche

Die wachsenden Sammlungen stellen die Stiftung vor große Herausforderungen: Im Lapidarium mussten ab Frühjahr 2023 umfassende Umbaumaßnahmen vorgenommen werden, um die dort gelagerten Objekte und insbesondere die Mauersegmente langfristig vor Witterungseinflüssen zu schützen. Dazu wurden sowohl neue Palettenregale angeschafft als auch Baumaßnahmen zum Schutz von Leuchtmasten und Mauerelementen vorgenommen.

Seit kurzem stehen der Stiftung zusätzliche Mittel für Depotflächen zur Verfügung. Um alle Objekte langfristig fachgerecht erhalten zu können, sollen neue Depoträume angemietet werden.

Herausragende Leihgaben

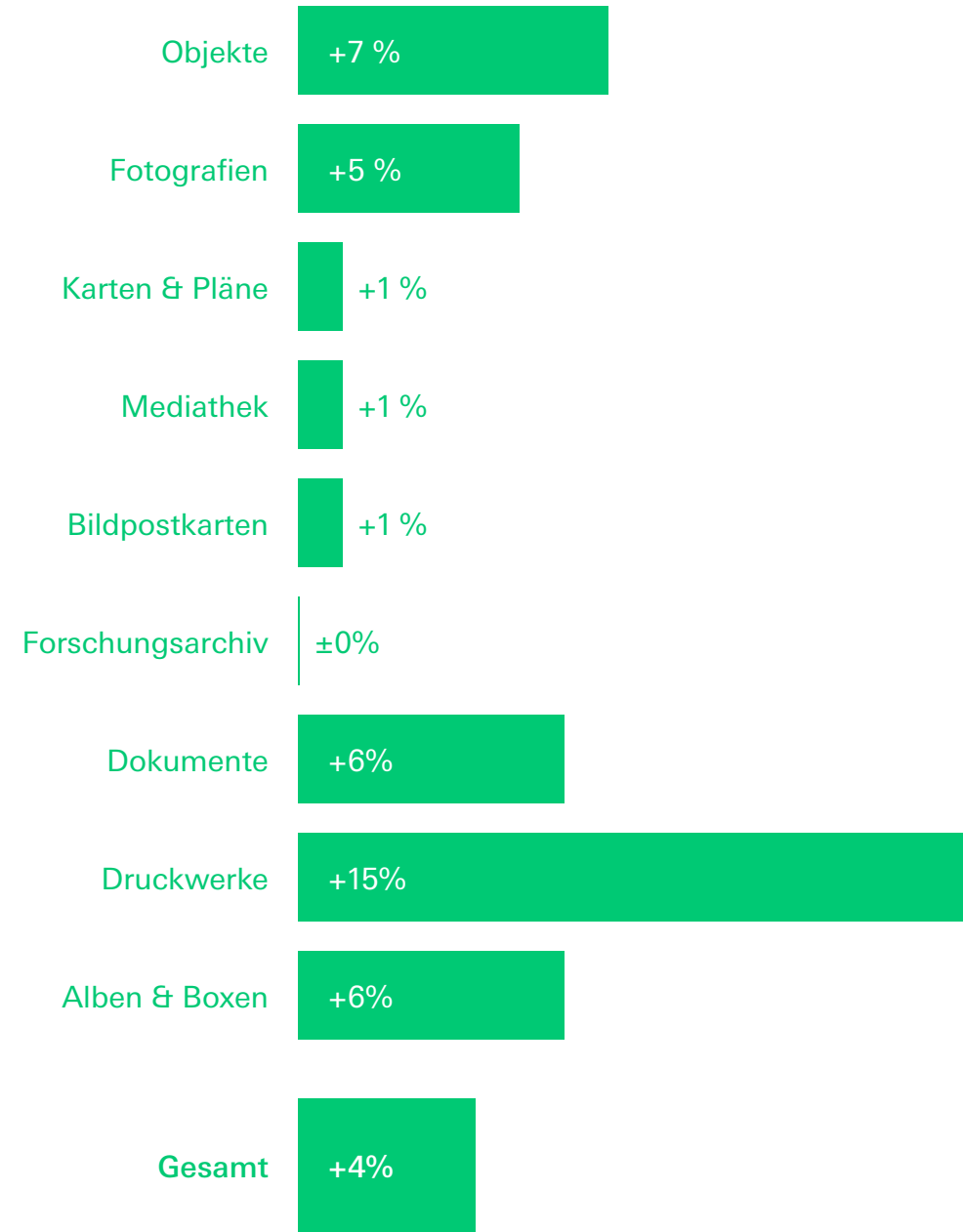
Die Stiftung ist europaweit mit einzelnen Objekten in Ausstellungen von Museen und im Zusammenhang mit Denkmälern sichtbar. Dazu zählen die Dauerausstellung des House of European History in Brüssel ebenso wie das Langeland Museum in Dänemark, in dessen Dauerausstellung ein originaler Mauerstein integriert ist. Auch in den Berliner Museen mit stadtgeschichtlichen Ausstellungen sind Objekte aus der Sammlung der Stiftung vertreten, u.a. im Berliner Stadtmuseum, im Verein Unterwelten oder im Humboldt Forum.

Entwicklung der Sammlungen

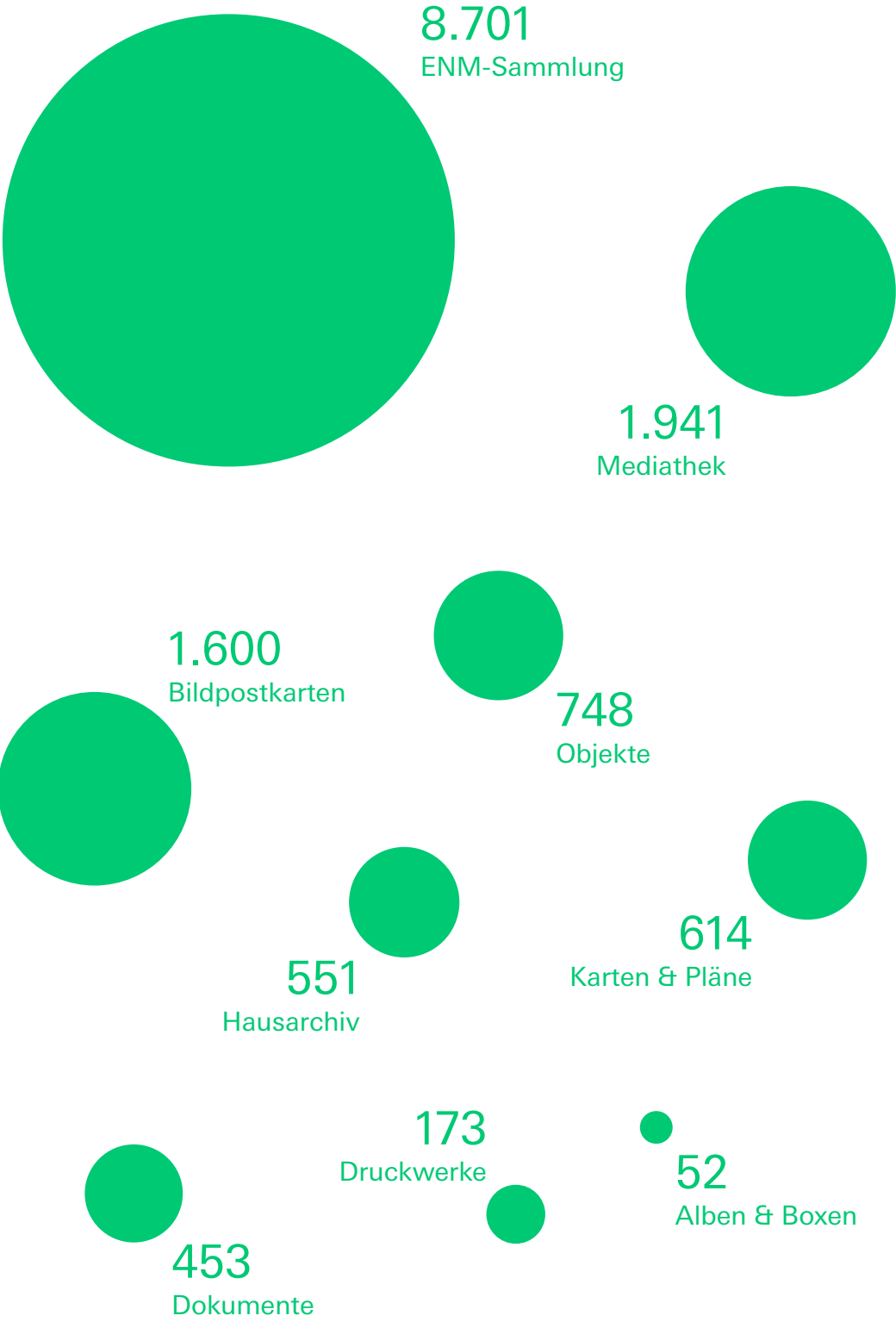
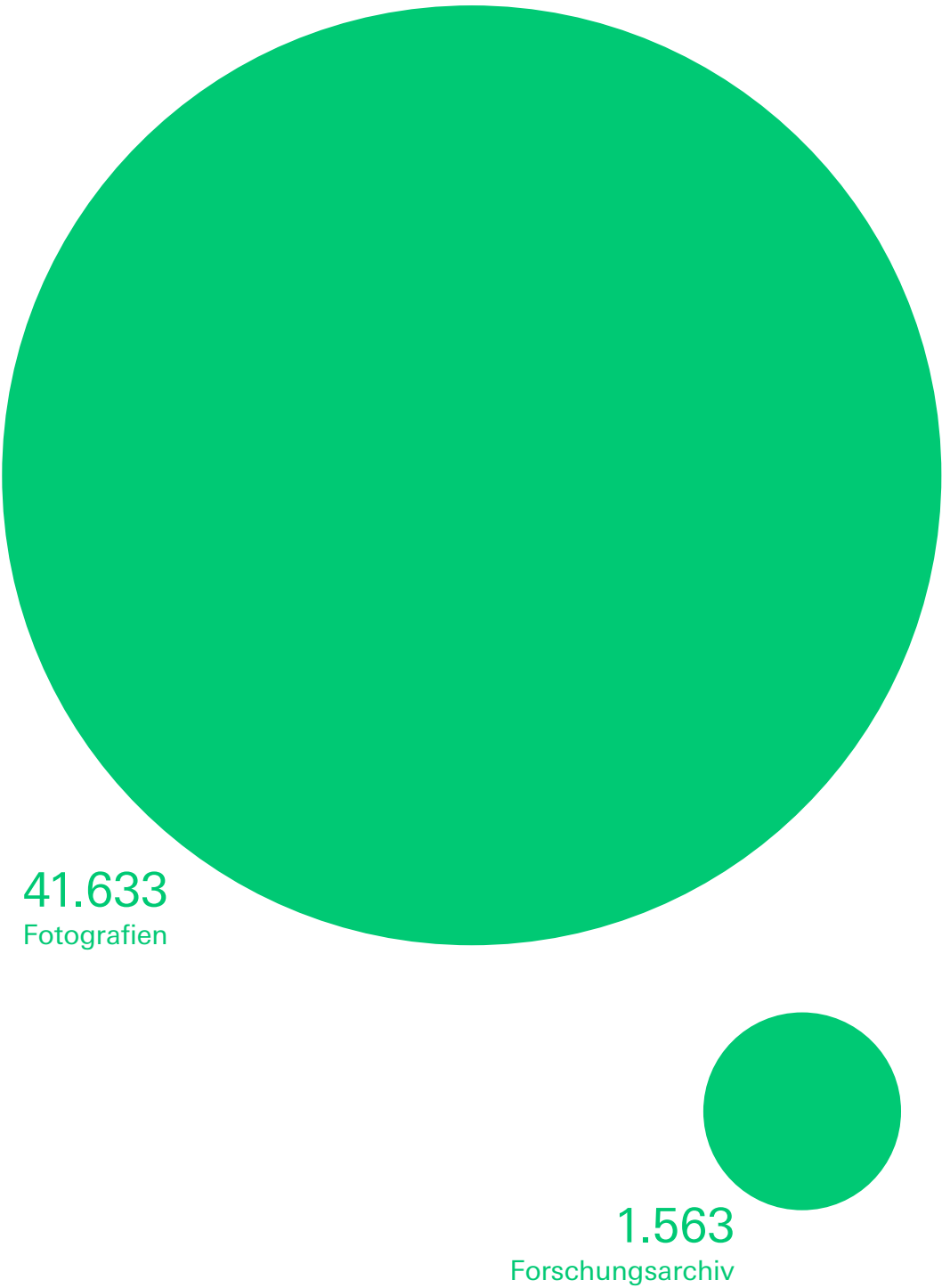
Die Sammlungsbestände der Stiftung Berliner Mauer umfassten im Jahr 2023:

Fotografien	Fotodatensätze	41.633	+ 4,3 %
ENM-Sammlung	Objektdatensätze	8.701	+ 0 %
Mediathek	Medieneinheiten	1.941	+ 0,8 %
Bildpostkarten	Bilddatensätze	1.600	+ 0,1 %
Forschungsarchiv	Akteneinheiten	1.563	+ 0 %
Objekte	Einzelobjekte	802	+ 7 %
Karten und Pläne	Bestandsdatensätze	614	+ 1,3 %
Hausarchiv	Bestandsdatensätze	551	+ 27,8 %
Dokumente	Dokumentendatensätze	453	+ 6 %
Druckwerke	Objektdatensätze	173	+ 14,6 %
Alben und Boxen	Objektdatensätze	52	+ 6 %

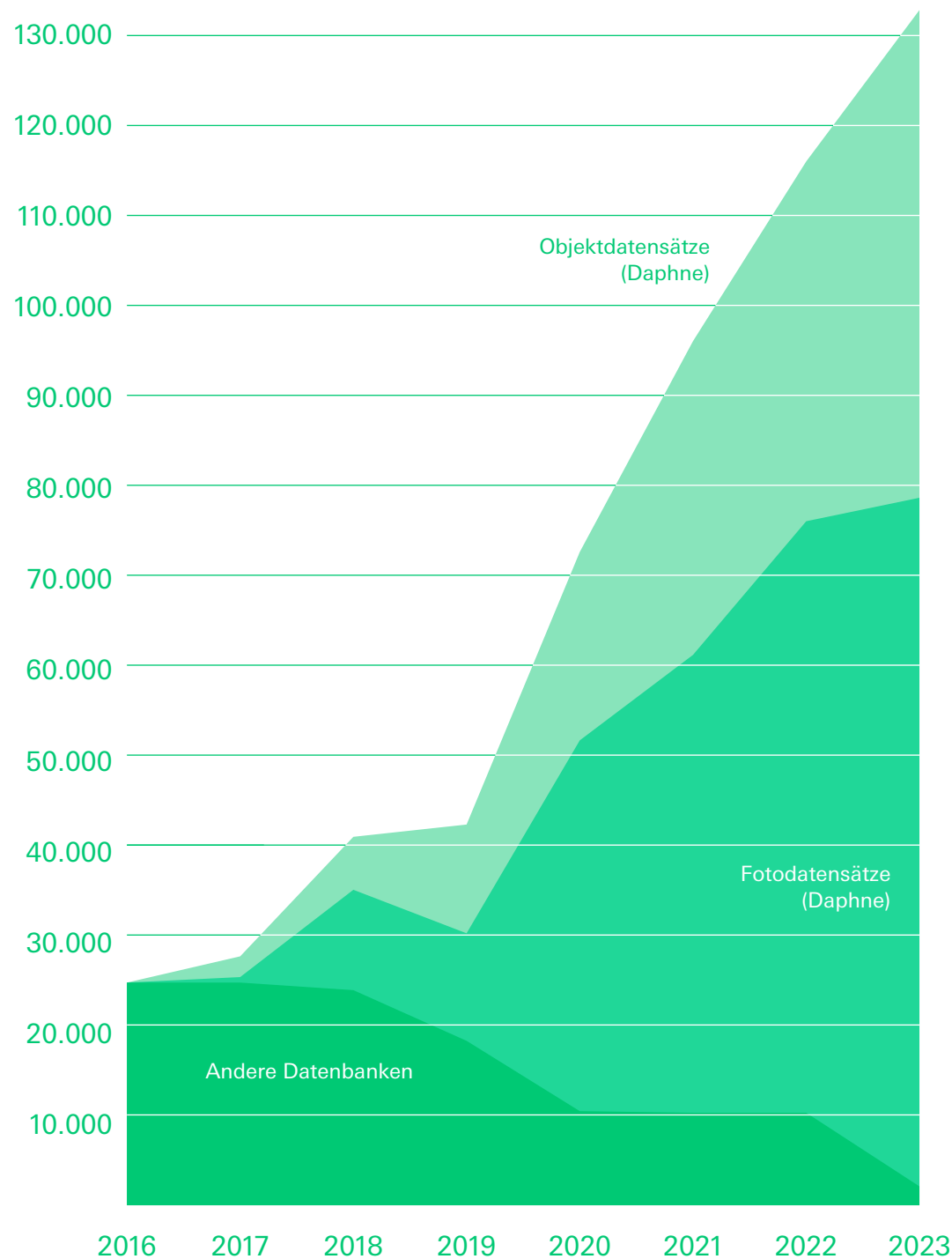
Zuwachs nach einzelnen Teilbeständen



Umfang der Sammlungsbestände



Stand der Erfassung und Erschließung in Datenbanken (in Datensätzen)



Zahlen zur Bibliothek

Die Bibliothek der Stiftung umfasste Ende 2023 (Stand 21.12.2023):

Einheiten insgesamt	3.650
davon	2022: 3.597 (+ 1,5 %)
Hauptbibliothek in der Gedenkstätte Berliner Mauer	2.983
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde	318
Handapparaten der Abteilungen und Standorte	105
Digital zur Verfügung gestellte Einheiten	192
Als Internetressource zur Verfügung gestellt Einheiten	52
Zeitschriftenbestand	81
- davon vollständig	4
- davon abonniert	4

Die bibliographischen Angaben sind in einer nicht vernetzten Datenbank erfasst, in die zu Informationszwecken auch wissenschaftliche Literatur eingepflegt wird, die nicht angeschafft wurde. 5.203 Titeldatensätze sind darin erfasst (2021: 5.084, Zuwachs 2,5 %).

Historisch-politische Bildung

Die Abteilung entwickelt und betreut Bildungs- und Vermittlungsangebote zur Geschichte der Berliner Mauer, der Teilung Deutschlands und von Flucht und Übersiedlung von Ost nach West. Ausgangspunkt unserer Arbeit sind die fünf historischen Orte der Stiftung Berliner Mauer mit ihren baulichen Überresten und materiellen Spuren. Die verschiedenen Standorte ermöglichen es, sich über historische Fragestellungen hinaus gegenwartsorientiert mit Grenzen und Grenzregimen, Migration, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechtsfragen und den Handlungsspielräumen Einzelner auseinanderzusetzen.

Angebote, Workshops und neue Führungen

Bei der Umsetzung der vielfältigen Formate arbeiten wir mit einem großen Team freiberuflicher Guides, Bildnerinnen und Bildner zusammen. 2024 konnten wir 21 Neuzugänge begrüßen. Sie übernehmen stiftungsweit Angebote in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch und Russisch. Überdies stand die Einführung von Formaten im Fokus, die Besuchenden inhaltlich und methodisch neuartige, vor allem auch digitale Zugänge zu den historischen Orten eröffnen. Unseren Anspruch, Bildungsarbeit für Menschen mit unterschiedlichen physischen, psychischen und mentalen Voraussetzungen zu machen, haben wir durch ein EU-weites Kooperationsprojekt im Arbeitsbereich Inklusion weiterverfolgt. Kooperationen im Arbeitsbereich Outreach trugen dazu bei, bisher marginalisierte Perspektiven insbesondere von Menschen mit eigener oder familiärer Migrationsgeschichte sichtbar zu machen.

Geschichte gegenwartsbezogen vermitteln: Neue digitale Angebote

Am 14. April 2023 wurde anlässlich des 70-jährigen Jahrestages der Eröffnung des Notaufnahmefeldes Marienfelde die digitale Tour *Herumspaziert! Eine historische Spurensuche* gelauncht. Der einstündige Rundgang um das ehemalige Notaufnahmefeld bezieht dessen Architektur und städtebauliche Einbettung ein. Sachinformationen, historisches Bild- und Filmmaterial sowie Erinnerungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen werden mit den Spuren vor Ort verknüpft, so dass sich Vergangenheit und Gegenwart der hier präsenten Flucht- und Migrationsgeschichte(n) in besonderer Weise verbinden.

An der East Side Gallery wurden sechs neue Smartphone-Touren eingeführt. Sie leiten die Besuchenden themenbezogen an den Mauerbildern entlang und kann digital abgerufen werden. Die Touren stellen Bilder vor, die sich mit dem Mauerfall 1989 oder mit Diktaturerfahrungen auseinandersetzen. Sie binden Interviews mit den Künstlerinnen und Künstlern der East Side Gallery sowie historisches Bildmaterial ein.

Als ein weiteres digitales Vermittlungsangebot wurde die Website in die praktische Arbeit überführt: Wir erprobten die vielfältigen Möglichkeiten des 2022 entstandenen Angebots für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen in einem Multiplikatorinnen-Workshop am Mauerabschnitt Heiligensee/Hennigsdorf mit Kolleginnen vom Landesjugendring Brandenburg.



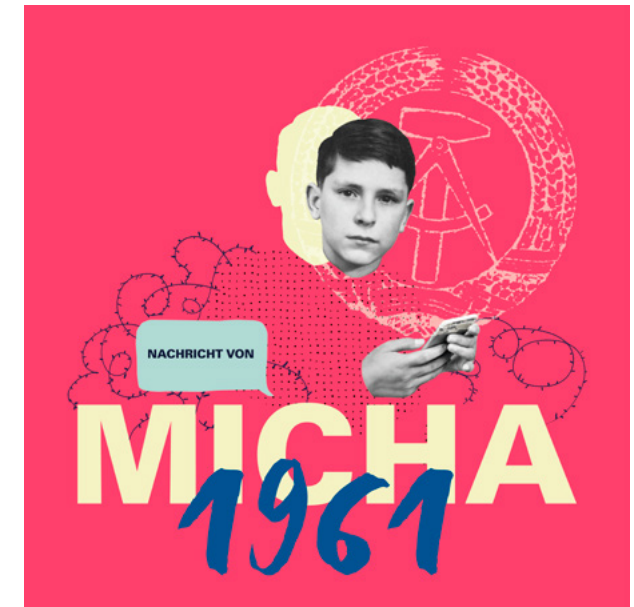
Spuren der Berliner Mauer entdecken, dokumentieren und teilen auf www.mauerspuren.de

Herumspaziert! Eine historische Spurensuche
www.mmg.stiftung-berliner-mauer.de

Smartphone-Tour an der East Side Gallery
www.eastsidegalleryausstellung.de

Messenger-Projekt zum Checkpoint Charlie: Nachricht von Micha

Kurz vor dem Jahrestag des Mauerbaus im August 2023 haben die Teilnehmenden des digitalen Angebots über ihren bevorzugten Messengerdienst eine erste „Nachricht von Micha“ erhalten. In den folgenden zwölf Wochen erzählte der Dreizehnjährige mit Text- und Audio-Nachrichten „in Echtzeit“, wie er die Wochen nach dem Mauerbau 1961 in Ost-Berlin erlebte und ihm Ende Oktober 1961 eine Flucht nach West-Berlin gelang. Die Nachrichten wurden von einem Redaktionsteam aus der Perspektive eines Zeitzeugen und in enger Abstimmung mit ihm verfasst. Bei dem Zeitzeugen handelt es sich um Michael Synowzik, der als Jugendlicher mit seinem Vater und dessen Lebensgefährtin in den Tagen der Panzerkonfrontation eine Flucht durch die Kanalisation am Grenzübergang Friedrich-/Zimmerstraße wagte. Seine Geschichte wurde vom Projektteam durch mehrere Interviews dokumentiert, mit Archivrecherchen unterlegt und für das digitale Storytelling aufbereitet. Dabei erhielt das Projektteam Unterstützung von Studierenden des Studiengangs Public History an der FU Berlin, die im Rahmen eines begleitenden Seminars Dramaturgien und erste Nachrichtentexte entwickelten. Als Micha sich am 6. November 2023 von den Teilnehmenden verabschiedete, hatte er insgesamt rund 300 Sprach- und Textnachrichten verschickt. Diese wurden von rund 70 Redaktionsschreibern (mit historischem Bildmaterial) und drei animierten Kurzfilmen begleitet, die der historischen Kontextualisierung dienten.



Mehr als 3.400 Interessierte haben sich vor und im Laufe der Live-Phase angemeldet und über 3.060 von ihnen blieben bis zum Schluss dabei. Die Zahl der tatsächlichen Nutzerinnen und Nutzer lag aber noch höher: Eine Umfrage am Ende der Live-Phase hat gezeigt, dass bei rund 15 Prozent der Angemeldeten noch mindestens eine Person (oft Kinder und Jugendliche) mitlas. Michas Nachrichten erreichten demnach schätzungsweise etwa 4.000 Personen, die so seine Flucht durch die Kanalisation unterhalb des Grenzübergangs Friedrich-/Ecke Zimmerstraße verfolgten. Mehr als die Hälfte von ihnen (57 Prozent) waren unter 45 Jahre alt: Jeweils etwa elf Prozent der Teilnehmenden gehörten zu den beiden Altersgruppen der unter 19-Jährigen und der 20- bis 29-Jährigen. Etwa 35 Pro-

zent waren zwischen 30 und 45 Jahre alt. Fast ebenso stark vertreten waren die 46- bis 60-Jährigen mit ca. 33 Prozent, rund zehn Prozent der Teilnehmenden waren über 60 Jahre alt. Mit dem Vermittlungsformat wurden demnach viele junge Menschen erreicht, gerade auch Familien, in denen Eltern und Kinder gemeinsam die Geschichte von Micha verfolgten. Trotz einiger Bemühungen waren nur wenige Schulklassen unter den Teilnehmenden, ein Grund dürfte hier auch der Beginn des Angebots mitten in den Sommerferien gewesen sein.

Das Format des Messengerdienstes wurde gezielt gewählt, um eine vertraute, alltägliche Kommunikationsform zu nutzen und eine persönliche Kommunikation zwischen dem User und dem Zeitzeugen bzw. der Redaktion in einem nicht-öffentlichen Raum zu ermöglichen. Etwa ein Fünftel aller Teilnehmenden nutzten dies und schrieben zurück. Rund 10.800 Nachrichten erreichten die Redaktion und wurden dort beantwortet – je nach Art der Nachricht aus der Perspektive des Zeitzeugens oder als Expertin bzw. Experte, wenn es um historische Hintergründe und Detailfragen ging. Besonders an den drei Abenden und Nächten, in denen Micha von seinen Fluchtversuchen berichtete, gingen hunderte Nachrichten beim Redaktionsteam ein. Über 400 Teilnehmende teilten auf eine entsprechende Frage im Chat mit, was sie auf einer Flucht mitnehmen würden. Die Nachrichten ließen nicht nur erkennen, wie sehr die Userinnen und User mitfieberten, sondern sich auch mit den Folgen einer Entscheidung zur Flucht auseinandersetzten. Mit einzelnen Teilnehmenden entwickelten sich sehr aktive Kommunikationen. Viele waren erstaunt, dass ihnen realen Personen und kein Bot antworten, und haben dies sehr wertgeschätzt. Eine abschließende Umfrage, an der sich fast 1.250 Teilnehmende beteiligten, zeigte den großen Zuspruch für die Idee, Geschichte per Messengerdienst zu vermitteln: 73 Prozent gaben 10 von 10 möglichen Punkten und zwölf Prozent 9 von 10. Nach eigenen Angaben würden 97 Prozent der Teilnehmenden bei einem ähnlichen Angebot wieder mitmachen. Das neue Vermittlungsformat hat sich als sehr gute, allerdings auch relativ aufwendige Möglichkeit gezeigt, niedrigschwellig die Geschichte der Berliner Mauer zu vermitteln und gerade auch Menschen unter 45 Jahre zu erreichen. Der biografische Zugang in Kombination mit dem vertrauten, alltäglichen Kommunikationsweg und dem Storytelling „in Echtzeit“ waren hierbei ausschlaggebend für den Erfolg. Michas Geschichte wird zukünftig auch einen Platz am neuzugestaltenden Erinnerungsort am ehemaligen Grenzübergang an der Friedrichstraße finden.

Neue Führungsformate für erweiterte Perspektiven auf die historischen Orte

Für Schülerinnen und Schüler wurde an der East Side Gallery der Workshop *Eindeutig uneindeutig. Der Fall der Mauer und was danach geschah* eingeführt und weiterentwickelt. Er nimmt ergänzend zu bisherigen Programmen die Transformationszeit nach den Umbrüchen von 1989 /90 in den Blick. Das neue Angebot *Ask the Artist: Mauer und Kunst* bietet Besuchenden eine moderierte Tour mit einer Künstlerin oder einem Künstler der East Side Gallery.

Ein anderes neues Führungsformat wurde in den letzten Jahren im Rahmen des Outreach-Programms *Treffpunkt Flucht* konzipiert. Es lädt einerseits Menschen mit Fluchtbiografien ein, in die Kulturarbeit einzusteigen, und befähigt andererseits hier neu angekommene Menschen, sich die Geschichte der Teilung mit ihren materiellen Spuren im Berliner Stadt-raum anzueignen. Nach seiner Etablierung am Standort Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde haben wir das Format seit Oktober 2023 auf die Gedenkstätte Berliner Mauer ausgeweitet. Bis zum Jahresende wurden dort zwei solcher *Neu-hier?!*-Führungen mit Menschen aus Afghanistan erfolgreich erprobt und eine neue Guide mit Fluchtbiografie eingearbeitet.

Projekte und Kooperationen

Im Rahmen des mehrjährigen Kooperationsprojekts #Gedenkstättenkompetenz, gefördert durch das Programm *Jugend erinnert* der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, fanden im Juni 2023 Exkursionen von Studierenden aus Münster und Jena nach Berlin statt. Das Projekt hatte zum Ziel, insbesondere Lehramtsstudierende bereits während ihrer Ausbildung mit den Potentialen von Gedenkstätten als außerschulischen Lernorten vertraut zu machen. So testeten die Exkursionsteilnehmenden verschiedene Formate, analysierten Ausstellungen und tauschten sich zur Vermittlungsarbeit an der Gedenkstätte Berliner Mauer und der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde aus. Die Stiftung war zudem Gastgeberin der am 7. und 8. September 2023 stattfindenden Arbeitstagung des Projekts.

Kooperationsprojekt
#Gedenkstättenkompetenz
www.gedenkstaettenkompetenz.de

Ein weiteres Kooperationsprojekt unter dem Titel *Was uns verbindet. Erfahrungen von Zwangsmigration gestern und heute* nahm 2023 Fahrt auf. Das vom Museum Friedland initiierte und von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geförderte Vorhaben will Menschen mit Flucht- und Ankommenserfahrungen über mehrere Generationen und Kontexte hinweg in Austausch miteinander bringen und ihre Erfahrungen anderen Museumsbesuchenden zugänglich machen. Dazu fanden verschiedene Austauschtreffen mit dem Museum Friedland und dem dritten Projektpartner, dem Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung statt. Am Standort Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde wurde darüber hinaus eine Workshop-Reihe zur Realisierung einer für 2024 geplanten Ausstellungsintervention *Flucht heute* konzipiert und vorbereitet.

Kooperationsprojekt
Was uns verbindet. Erfahrungen von Zwangsmigration gestern und heute
www.was-uns-verbindet.org

Wichtig war 2023 außerdem die Pflege unserer Schulpartnerschaften. So setzte die Gedenkstätte Berliner Mauer die Kooperation mit der Ernst-Reuter-Schule in zwei Projekten fort. Ausgehend von der Bernauer Straße befasste sich die Profilklassse Geschichte der Klassenstufe 8 im 2. Quartal mit Biografien und Fotografien als historischen Quellen, während eine 9. Klasse in Vorbereitung des 70. Schuljubiläums die Durchführung von Zeitzeugengesprächen übte.



Hier steht eine Bildunterschrift.



Hier steht eine Bildunterschrift.

Besondere Veranstaltungen mit Jugendlichen

Anlässlich des Jubiläums 70 Jahre Notaufnahmefeld Marienfelde eröffnete die temporäre Open-Air-Ausstellung *Here and Now!* am 14. April 2023. Jugendliche aus dem Übergangswohnheim für Geflüchtete in Marienfelde hatten sich im Vorfeld mit der Geschichte ihres aktuellen Wohnorts und eigenen Vorstellungen von einem Zuhause beschäftigt. In einem partizipativen Prozess entwickelten sie mit dem Künstlerpaar David Mannstein und Maria Vill gemeinsam Motive, die für sie wichtige Momente und Themen abbildeten. Die Ideen der Jugendlichen wurden in Fotocollagen übersetzt und haushoch an die Fassaden des Wohnheims plakatiert. Diese sogenannten *Paste Ups* war bis Ende November zu sehen. Die Ausstellung erlaubte Besuchergruppen, die die Jugendlichen selbst begleiteten, spannende Einblicke in die Gegenwart des Ortes.

Vom 17. bis 21. Juli 2023 fand mit der Jugendkunstschule Pankow ein Ferienworkshop für Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahren statt. Die Jugendlichen setzten sich künstlerisch mit der Berliner Mauer und der Erinnerung an die Teilung Deutschlands auseinander. Die dabei entstandenen Arbeiten wurden bei der Gedenkveranstaltung am 13. August 2023 präsentiert und waren anschließend für einen Monat im Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer als künstlerische Ausstellungsintervention zu sehen.

Am 6. Oktober 2023 fand in der Erinnerungsstätte Notaufnahmefeld Marienfelde das jährliche World Café mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen statt. Unter dem Titel *Bleiben oder Gehen? Abstimmung mit den Füßen* war eine 10. Klasse der Wolfgang-Amadeus-Mozart-Schule aus Marzahn-Hellersdorf eingeladen, sich mit Fragen rund um die Möglichkeiten des Protests in der DDR zu beschäftigen. Im Rahmen des Outreach-Programms Gedenk- und Erinnerungskultur in der Migrationsgesellschaft unterstützten die 22 Schülerinnen und Schüler als Co-Hosts zudem die Gedenkveranstaltung am 9. November 2023. So verteilten die Jugendlichen Programmhefte und Kerzen, beteiligten sich am Rosenstecken an der Hinterlandmauer und läuteten die Glocken an der Kapelle der Versöhnung.



Hier steht eine Bildunterschrift.

Inklusion

Einen wichtigen Schwerpunkt des Arbeitsbereichs bildete 2023 die Umsetzung des barrierefreien E-Books */ AM. Inklusives und barrierefreies Museum* im Rahmen des EU-Inklusionsprojekts */ AM*. Das Projekt führte die Stiftung Berliner Mauer von 2021 bis 2023 gemeinsam mit fünf Partnereinrichtungen – Calouste Gulbenkian Stiftung (Portugal), MUSAC (Spanien), mu-zee-um (Belgien), VABAMU (Estland) und KreAktiv (Nordmazedonien) – durch. Der Fokus lag auf der Entwicklung von Tools für die Bildungsarbeit mit jungen Menschen mit Lernschwierigkeiten. Entstanden sind neben virtuellen Touren als *Sensory Journey* betitelte multisensorische Führungen bzw. sensorische Methodentools. Die von der Stiftung Berliner Mauer entwickelten multisensorischen Führungen & Tools bilden seit 2022 einen zentralen Bestandteil des inklusiven Bildungsangebots.

Das E-Book */ AM. Inklusives und barrierefreies Museum* wendet sich speziell an Mitarbeitende in Museen und Gedenkstätte. Es wurde der Fachöffentlichkeit auf der projektabschließenden Tagung im Calouste Gulbenkian Museum in Lissabon vorgestellt. Das E-Book gibt einen ausführlichen Einblick in die wichtigsten Ergebnisse des zweijährigen Inklusionsprojekts. Neben Schritt-für-Schritt-Anleitungen, wie die entwickelten Touren und Tools jeweils umgesetzt werden können, enthält es Case Studies zur *Sensory Journey* aus allen Partnerländern mit Fotos und Videos. Das E-Book liegt in den jeweiligen Landessprachen der Partner sowie in englischer Sprache vor und ist auf unserer Website abrufbar (<https://www.stiftung-berliner-mauer.de/de/ebook-iam>).

Im Zusammenhang mit dem */ AM*-Projekt erfolgte 2023 auch eine bauliche Veränderung in der Gedenkstätte Berliner Mauer. Die kopfsteingepflasterte Straßenquerung Bernauer Straße/ Ecke Ackerstraße wurde auf Initiative der Stiftung Berliner Mauer vom Bezirk Mitte asphaltiert, so dass mobilitätseingeschränkte Menschen, die an einer Führung teilnehmen oder das Gelände individuell erkunden, barrierearm zwischen den Ausstellungsbereichen A und B wechseln können.

Kommunikation und Veranstaltungen

Die Abteilung trägt die Themen, Planungen und Aktivitäten der Stiftung Berliner Mauer über unterschiedliche Kanäle nach außen und verantwortet die digitale und analoge Kommunikation sowie die Pressearbeit der Stiftung. Sie entwickelt Kommunikationsmedien und -instrumente für die Projekte, die auf Produkte und Zielgruppen zugeschnitten sind. Die Abteilung koordiniert das gesamte Veranstaltungsprogramm der Stiftung mit rund 30 Veranstaltungen pro Jahr, kommuniziert es an die Öffentlichkeit und bearbeitet die Presse- und Medienanfragen. Zudem betreut sie die offiziellen Besuche an den verschiedenen historischen Standorten der Stiftung und ist für die interne Kommunikation neuer Planungen und Initiativen verantwortlich.

Programm
Seite 91

Presse- und Medienarbeit

2023 erhielt die Stiftung Berliner Mauer knapp 200 Medienanfragen. Diese umfassten neben Interview- und Forschungsfragen auch regelmäßig Anfragen für Drehgenehmigungen aus dem In- und Ausland. Drehanfragen gab es unter anderem aus Südkorea, Japan, Kambodscha und Brasilien, den Niederlanden und Spanien. 2023 veröffentlichte die Stiftung 26 Pressemitteilungen.

Besondere mediale Aufmerksamkeit erhielt der 70. Jahrestag der Eröffnung des Notaufnahmelagers Marienfelde am 14. April 2023 und das dazugehörige Sonderprogramm mit Festakt, Tagung und einer Sonderausstellung.

Ebenfalls viel beachtet wurde das Projekt Nachricht von Micha. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch von Kronprinz Haakon und Kronprinzessin Mette-Marit von Norwegen der Gedenkveranstaltung zum 34. Jahrestag des Mauerfalls am 9. November, bei der Kronprinzessin Mette-Marit eine Rede an der Hinterlandmauer hielt.

70. Jahrestag der Eröffnung des Notaufnahmelagers Marienfelde
Seite 94



Öffentlichkeitsarbeit und digitale Kommunikation

2023 wurde die Website der Stiftung Berliner Mauer als zentrale Informationsquelle für alle stiftungsbezogenen Themen ausgebaut. Die Zugriffszahlen stiegen dabei weiter an: Allein die Stiftungswebsite wurde 897.987 Mal angesehen. Insgesamt konnten die Webangebote der Stiftung Berliner Mauer mit 1.095.145 Aufrufen (2022: 824.812) eine Erhöhung von mehr als 32 Prozent im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen. Damit setzte sich der positive Trend fort, im Jahr 2022 war im Vergleich zum Vorjahr bereits eine Steigerung um 18 Prozent erreicht worden.

Die Social-Media-Kanäle der Stiftung wuchsen ebenfalls deutlich. Die Zahl der Followerinnen und Follower der Facebook-Seite der Stiftung sowie der Standorte der Gedenkstätte Berliner Mauer, der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde und der Gedenkstätte Günter Litfin wuchs von 7.254 (Stand: 31.12.2022) auf 8.367 (Stand: 31.12.2023). Die Zahl der Follower des standortübergreifenden Instagram- Profils der Stiftung stieg von 1.229 (Stand: 31.12.2022) auf 2.343 (Stand: 31.12.2023), was einer Steigerung von 90,64 Prozent entspricht. Auch wenn Instagram zunehmend an Bedeutung gewinnt, bleibt Facebook aufgrund seiner Reichweite weiterhin relevant. Die Reichweite der Facebook-Seite lag bei 723.933, während Instagram eine Reichweite von 145.569 erzielte. Der Erfolg ist unter anderem auf gezielte Online-Werbeanzeigen zurückzuführen. Besonders erwähnenswert ist das Interesse der Berlinerinnen und Berliner an den Social-Media-Kanälen der Stiftung. Auf Instagram stammen 42,8 Prozent der Besucher aus Berlin, während es bei Facebook 26,3 Prozent sind. Insgesamt bleibt Deutschland die führende Region für beide Plattformen.

Die Videos auf dem öffentlichen YouTube-Kanal der Stiftung wurden 2023 insgesamt 26.646 Mal aufgerufen, was einen Anstieg von 115% im Vergleich zu den Vorjahren darstellt. Die Zahl der Abonnentinnen und Abonnenten des stiftungsweiten Kanals stieg auf 203. Diese Zunahme ist auf die verstärkte Produktion und Bewerbung der Videoinhalte zurückzuführen. Regelmäßig informiert die Stiftung alle zwei Monate mit einem Programmnewsletter per E-Mail über ihre Aktivitäten und Veranstaltungen. Diesen Newsletter erhalten mehr als 2.020 Abonnentinnen und Abonnenten. Die Abteilung bereitet regelmäßig Informationsstände für die Stiftung Berliner Mauer vor. Neben dem Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit am 2. und 3. Oktober in Hamburg war sie bei der Geschichtsmesse der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Suhl dabei.

2.343

Instagram-Follower auf dem standortübergreifenden Profil der Stiftung Berliner Mauer

1.095.145

Aufrufe der standortübergreifenden Website sowie die weiteren Webangebote der Stiftung Berliner Mauer

26.646

Aufrufe aller YouTube-Videos der Stiftung Berliner Mauer

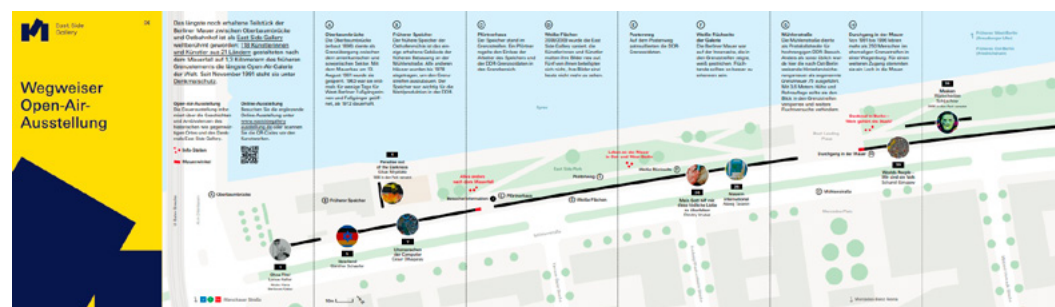
2.043

Stunden Wiedergabezeit aller YouTube-Videos

Marketing

Die Abteilung verantwortet die Konzeption, den Druck und die Verteilung aller Druck- und Werbematerialien der Stiftung. Dazu gehörten zahlreiche Flyer, Einladungskarten und Plakate für das Programm der Stiftung. Neben mehreren Veranstaltungsflyern wurden 2023 diverse Poster und Postkarten erstellt, u.a. anlässlich des 70. Jahrestages der Eröffnung des Notaufnahmelagers Marienfelde oder zum Projekt *ONE SKY FLAGS*, das beim Bürgerfest in Hamburg zum Tag der Deutschen Einheit präsentiert wurde.

Ein neuer Flyer sowie ein neues Plakatmotiv für die Andachten in der Kapelle der Versöhnung an der Bernauer Straße, die an die Todesopfer an der Berliner Mauer erinnern, wurde gemeinsam mit der Evangelischen Versöhnungsgemeinde konzipiert und von der Stiftung produziert. Diese Produkte lösen den bisher quartalsweise erscheinenden Flyer ab. Für die East Side Gallery wurde ein 14-seitiger Wegweiser in Deutsch und Englisch konzipiert und produziert, der die Besuchenden mit Hilfe einer Karte zu bekannten Bildmotiven an der East Side Gallery führt und sie mit Basisinformationen zur Geschichte des Ortes sowie den unterschiedlichen Kunstwerken und ihrer Geschichte versorgt.

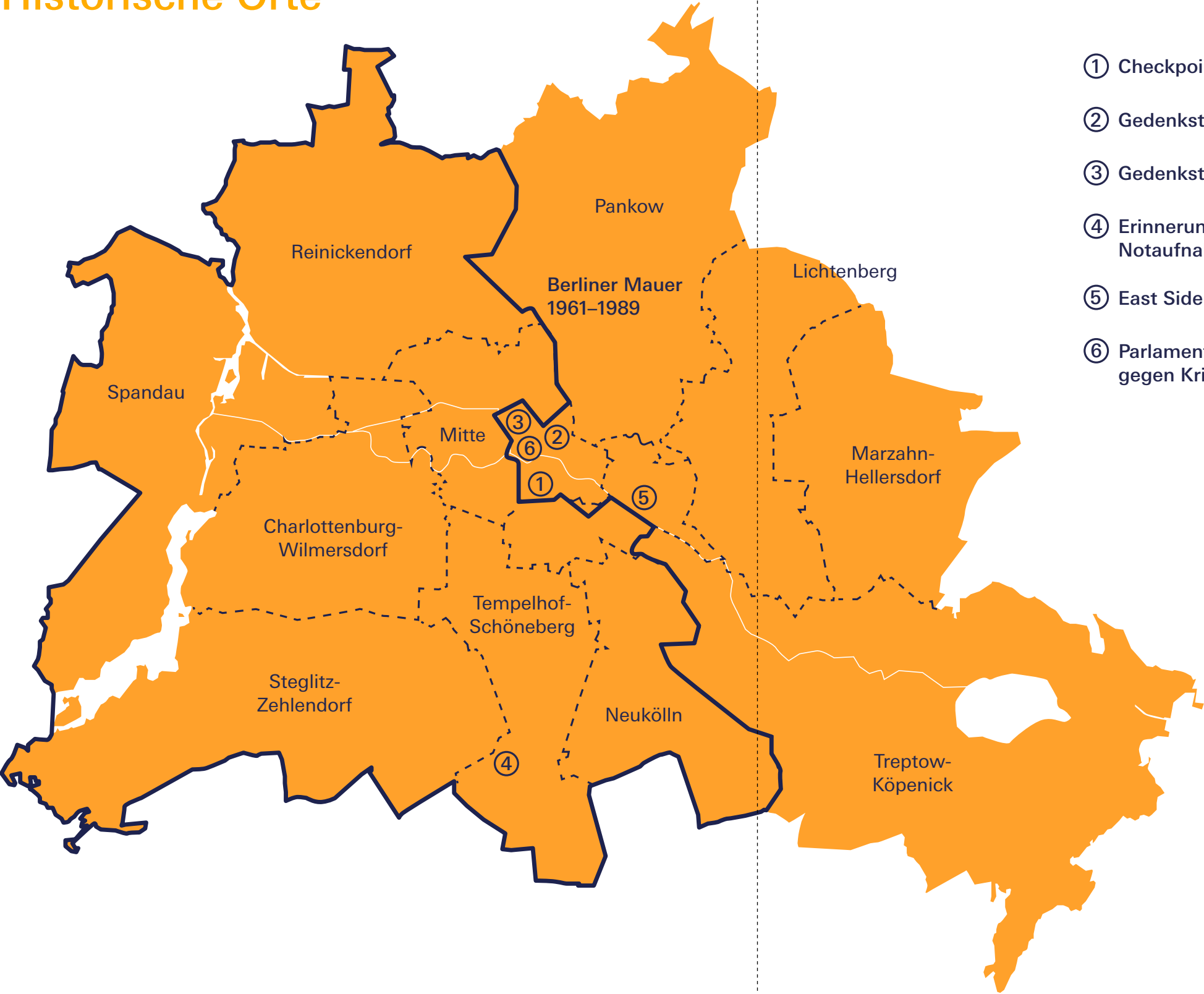


Der Wegweiser East Side Gallery führt die Besuchenden mit Hilfe einer Karte zu bekannten Bildmotiven.

Außerdem wurde eine Informationsbroschüre für die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde erstellt, die über die geplante Neugestaltung des historischen Ortes informiert. Die Flyer der Stiftung Berliner Mauer wurden an verschiedenen Standorten sowie in diversen Museen und Kultureinrichtungen ausgelegt. Zusätzlich lud die Stiftung zu einzelnen Veranstaltungen postalisch oder online über Anzeigen ein. Für das Projekt *Nachricht von Micha* arbeitete die Stiftung Berliner Mauer mit der Agentur makiko zusammen, um eine Werbekampagne mit Schwerpunkt auf Social Media umzusetzen. Zwischen dem 13. Juli und 30. Oktober 2023 erreichte die Kampagne in zwei Phasen mit insgesamt 21 Anzeigen knapp 577.000 User und über 1.415.000 Impressionen.

Historische Gedenk- und Erinnerungsorte

Historische Orte

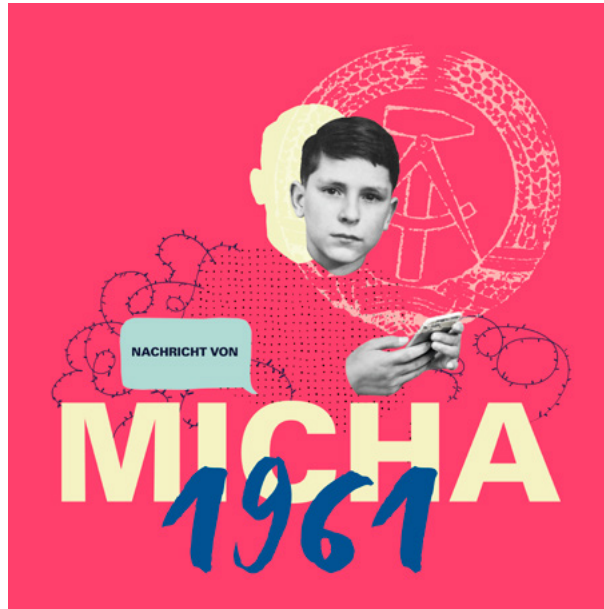


- ① Checkpoint Charlie
- ② Gedenkstätte Berliner Mauer
- ③ Gedenkstätte Günter Litfin
- ④ Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde
- ⑤ East Side Gallery
- ⑥ Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt

Checkpoint Charlie

Das Jahr 2023 stand im Projekt Erinnerungsort Checkpoint Charlie im Zeichen des digitalen Vermittlungsangebots *Nachricht von Micha* und eines kulturfachlichen Dialogverfahrens zur inhaltlichen Gestaltung des neuen Erinnerungsortes am ehemaligen Grenzübergang an der Friedrich-/Ecke Zimmerstraße.

Mit dem Kauf zweier Flächen an der Kreuzung Friedrich-/Zimmerstraße hat das Land Berlin 2023 dauerhaft den Erinnerungsort gesichert, der jetzt neugestaltet werden kann. Wie im Bebauungsplan vorgesehen, können nun die Gemeinbedarfsfläche und der Stadtplatz für den Erinnerungsort genutzt und gestaltet werden. Das Checkpoint-Charlie-Team hat für diese Neugestaltung ein Konzept und eine Bedarfsformulierung erarbeitet. Grundlage waren hier die Leitlinien, die 2022 in einem städtebaulichen Dialogverfahren festgelegt wurden, vor allem aber die Ergebnisse eines kulturfachlichen Dialogverfahrens, dass die Stiftung Berliner Mauer im Sommer 2023 im Auftrag der Senatsverwaltung Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt durchgeführt hat. In diesem Verfahren wurden die inhaltliche und didaktische Ausrichtung und darauf aufbauend auch Auswirkungen auf die räumliche Gestaltung des Erinnerungsorts diskutiert. Ausgangspunkt war hierbei das Gedenkstättenkonzept zur Erinnerung an die Berliner Mauer aus dem Jahr 2006, das für den Erinnerungsort am ehemaligen Checkpoint Charlie eine inhaltliche Konzentration auf den Kalten Krieg als internationale Dimension der Berliner Mauer empfiehlt. Mit verschiedenen Beteiligungsformaten (Online-Plattform, Vor-Ort-Befragung, Workshops und eine öffentliche Abendveranstaltung) wurden Expertinnen und Experten, Menschen aus der Berliner Stadtgesellschaft und Touristinnen und Touristen eingebunden. Dreh- und Angelpunkt war eine Online-Plattform (www.checkpointcharlie.mitdenken.online), auf der mit einem Gästebuch und einem Frageparcours über 1.100 Beiträge von knapp 400 Mitwirkenden gesammelt wurden. Ein Großteil stammt von einer aufsuchenden Vor-Ort-



Blick auf den Checkpoint Charlie von der Friedrichstraße nach Richtung Norden

Befragung, die im August 2023 im Vorhof der BlackBox Kalter Krieg und im Kreuzungsbereich erfolgt ist. Mit ausgewählten Expertinnen und Experten aus den Bereichen Museen (u.a. Alliiertenmuseum, Museum Berlin-Karlshorst, Museum für Kommunikation, Haus der Geschichte) und Gedenkstätten, Forschung, Erinnerungskultur und Tourismus wurden Workshops durchgeführt. In den Workshops wurden auch explizit die Ideen zur Diskussion gestellt, welche die Stiftung für den neu zu gestaltenden Erinnerungsort bislang entwickelt hatte.

Die gewonnenen Erkenntnisse flossen in die konzeptionellen Überlegungen ein, die mit dem Beirat abgestimmt wurden. Diese lassen sich wie folgt zusammenfassen: Zukünftig soll ein zusammenhängender erinnerungskultureller Stadtraum an der Kreuzung Friedrich-/Zimmerstraße gestaltet werden, der die im Stadtbild nicht mehr erkennbare Dimension des ehemaligen Grenzübergangs vermitteln soll. Der historische Ort soll besser lesbar gemacht werden und eine angemessene Wertigkeit erhalten. Die Gemeinbedarfsfläche und der Stadtplatz bilden den zentralen Bereich des Bildungs- und Erinnerungsortes, eingefasst von zwei historischen, denkmalgeschützten Brandwänden und verbunden durch die Friedrichstraße, die verkehrsberuhigt werden soll. Eine einheitliche und ausdrucksstarke Gestaltung dieser Flächen soll den



Zeitzeuge Micha im Live-Gespräch

historischen Ort im Stadtraum – mitunter auch durch einen Moment der Irritation – sichtbar und seine historische Bedeutung auf einen Blick erfassbar machen. Teil der Gestaltung sind dabei die wenigen vorhandenen historischen Spuren, die sichtbar gemacht werden sollen, und künstlerische Elemente (Bodenmarkierungen o.a.), welche die Grenzanlagen im Jahr 1989 nachzeichnen. Eine kostenfreie Außenausstellung in Kombination mit einem Informationszentrum (mit einer Nutzfläche von ca. 1.100 m²) soll hier die Geschichte des historischen Ortes und vor allem seine internationale Dimension vermitteln. Die inhaltliche Konzentration soll – auch aufgrund der Empfehlungen aus dem Kulturfachlichen Dialogverfahren und aus dem Beirat – deutlich auf den Ost-West-Konflikt und die Systemkonkurrenz liegen. Dies ist nicht nur angesichts der lokalen Bezüge und der Besucherstruktur sowie -erwartungen unabdingbar, sondern auch im Zusammenspiel mit anderen Erinnerungsorten und Museen in Berlin, Deutschland und der Welt. Der stark frequentierte Erinnerungsort am ehemaligen Checkpoint Charlie wird hier eine Vernetzungs- und Verweiskfunktion einnehmen. Mit Dauer- und Wechselausstellungen sowie über unterschiedliche Vermittlungsangebote wird hier die Geschichte des Kalten Kriegs in ihrer Vielschichtigkeit und ihrer Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft deutlich gemacht. Ausgehend vom Checkpoint Charlie werden Bezüge zu anderen Schauplätzen des Kalten Kriegs in der Welt hergestellt und die lokalen Erfahrungen mit den Erfahrungswelten der Menschen in anderen Ländern verknüpft. Als diskursiver Ort soll das künftige *Forum Checkpoint Charlie* eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ost-West-Konflikt sowie Austausch und Debatten ermöglichen. An diesem Ort sollen Menschen aus dem In- und Ausland, Touristinnen und Touristen, Berlinerinnen und Berliner, Jung und Alt (intergenerationell) miteinander ins Gespräch kommen – über ihre Erfahrungen und Vorstellungen vom Kalten Krieg und dessen Nachwirkungen bis in ihre Gegenwart. Hier sollen die Geschichte des Ortes und des Kalten Kriegs multiperspektivisch und ohne die üblichen narrativen Dichotomien dargestellt werden. Mit regelmäßig wechselnden Ausstellungsangeboten soll ein dynamischer Erinnerungsort entstehen, der sich nicht nur durch den historischen Ort, sondern auch durch seine Diskursivität und Teilhabemöglichkeiten auszeichnet.

Die dauerhafte Neugestaltung mit einem Informationszentrum wird voraussichtlich erst ab ca. 2032 umgesetzt werden können. Daher setzt sich die Stiftung für eine neue Außenausstellung und Neugestaltung der beiden Flächen ein, die bereits 2025/26 realisiert werden soll, um möglichst zeitnah ein attraktives Vermittlungsangebot vor Ort anbieten zu können.

Gedenkstätte Berliner Mauer

Die Gedenkstätte Berliner Mauer ist sowohl eine Stätte für individuelle Trauer, kollektives Gedenken, historische Vermittlung als auch Reflexion. Am historischen Ort finden jedes Jahr am 13. August (Mauerbau) und am 9. November (Mauerfall) die zentralen Gedenkveranstaltungen statt. Im Dokumentationszentrum informiert die Dauerausstellung 1961 | 1989. *Die Berliner Mauer* über die historisch-politischen Hintergründe der Teilung der Stadt bis zur Wiedervereinigung. Die Außenausstellung im Gedenkstättenareal im ehemaligen Grenzstreifen umfasst vier Bereiche (A–D) auf einer Länge von 1,4 Kilometern. Die Ausstellung zeigt die Funktionsweise von Mauer und Grenzsystem und die fatalen Auswirkungen der SED-Diktatur. Das mit schwarz-weiß Fotos gestaltete Fenster des Gedenkens erinnert an die 140 Todesopfer an der Berliner Mauer. Auf dem Gelände der Dauerausstellung befindet sich die Kapelle der Versöhnung der evangelischen Versöhnungsgemeinde Berlin-Wedding. Sie ist ein zentraler Ort im Außengelände der Gedenkstätte und wurde an der Stelle errichtet, an welcher früher die Kirche der Versöhnung stand, die nach dem Mauerbau direkt im Todesstreifen lag und 1985 gesprengt wurde. In der Kapelle der Versöhnung finden von März bis November regelmäßig von Dienstag bis Freitag Andachten für die Todesopfer an der Berliner Mauer statt, die von der Stiftung in Zusammenarbeit mit der Gemeinde vorbereitet werden.



Denkmal der Gedenkstätte Berliner Mauer



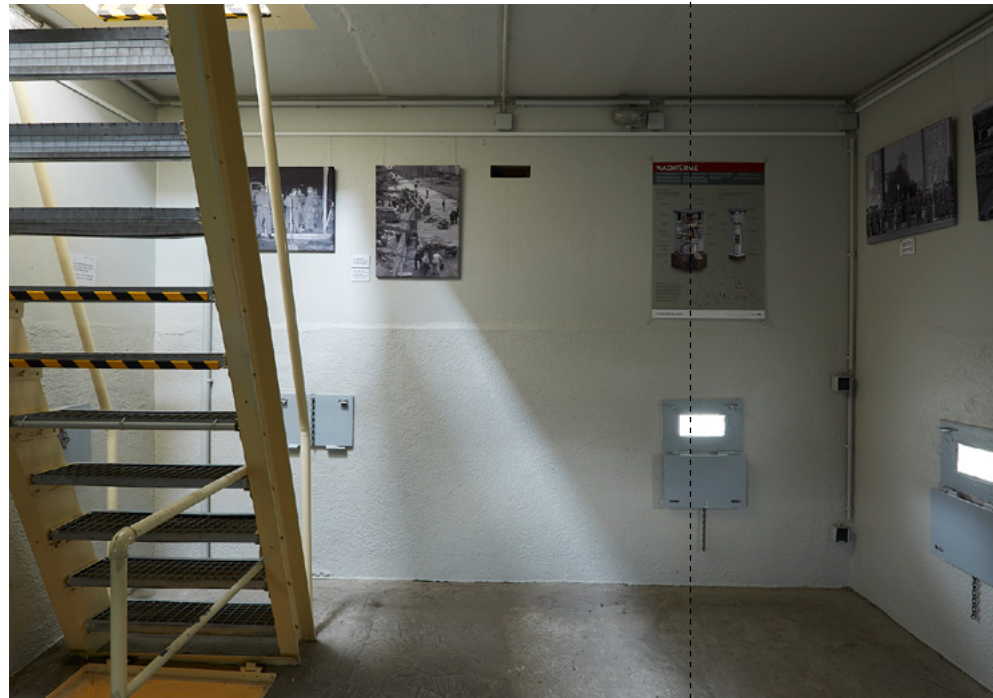
Denkmal mit Wachturm der Gedenkstätte Berliner Mauer

Gedenkstätte Günter Litfin

Die Gedenkstätte Günter Litfin befindet sich im Wachturm der ehemaligen Führungsstelle Kieler Eck der DDR-Grenztruppen am Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal. Sie erinnert an Günter Litfin (1937–1961), der am 24. August 1961 am Humboldthafen einen Fluchtversuch unternahm und dabei von Grenzposten erschossen wurde. Günter Litfin war das erste Todesopfer an der Berliner Mauer, das durch Schüsse ums Leben kam. Im Jahr 2002 richtete Jürgen Litfin, der Bruder des Erschossenen, die Gedenkstätte ein und führte fortan regelmäßig Gruppen durch den Turm. 2017 übergab Jürgen Litfin den Gedenkort an die Stiftung Berliner Mauer. 2022 wurden die Ausstellungstafeln in der Gedenkstätte Günter Litfin erneuert. Die Stiftung Berliner Mauer bietet an diesem besonderen Ort regelmäßig Führungen an.



Günter Litfin war das erste Todesopfer an der Berliner Mauer, das durch Schüsse ums Leben kam.



Im Wachturm der Gedenkstätte Günter Litfin



Wachturm der Gedenkstätte Günter Litfin

Erinnerungsstätte Notaufnahmелager Marienfelde

Am historischen Ort informiert eine Dauerausstellung über Flucht und Ausreise aus der DDR. Die Erinnerungsstätte versteht sich als Ort der Migration und nimmt in ihrer Arbeit sowohl die historische Dimension der Flucht im geteilten Deutschland in den Blick als auch die gegenwärtigen Herausforderungen zum Fluchtgeschehen. Den Ausgangspunkt dieses Ansatzes bildet der historische Ort an der Marienfelder Allee 66. Hier nahm ab 1953 das zentrale Notaufnahmелager für DDR-Flüchtlinge den Betrieb auf und behielt diese Funktion für Menschen, die aus der DDR übersiedelten, bis zur Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion am 30. Juni 1990 bei. Nach dem Mauerbau diente das Notaufnahmелager als Aufnahmestelle für (Spät-) Aussiedlerinnen und Aussiedler. Seit 1993 befindet sich auf dem Gelände die Erinnerungsstätte Notaufnahmелager Marienfelde. Ein Teil des historischen Geländes wird bis heute vom Internationalen Bund als Übergangwohnheim für geflüchtete Menschen genutzt, so dass in unmittelbarer Nachbarschaft zur Erinnerungsstätte Menschen mit Fluchterfahrung aus mehr als zehn unterschiedlichen Ländern leben.

Im Mittelpunkt des Programms der Erinnerungsstätte standen 2023 die Veranstaltungen mit Festakt und Tagung zum 70. Jahrestag der Gründung des Notaufnahmелagers vom 12. bis 14. April in Marienfelde.

Programm
Seite 84



Paste Up-Ausstellung *Here and Now!?*



Führung in der Erinnerungsstätte

East Side Gallery

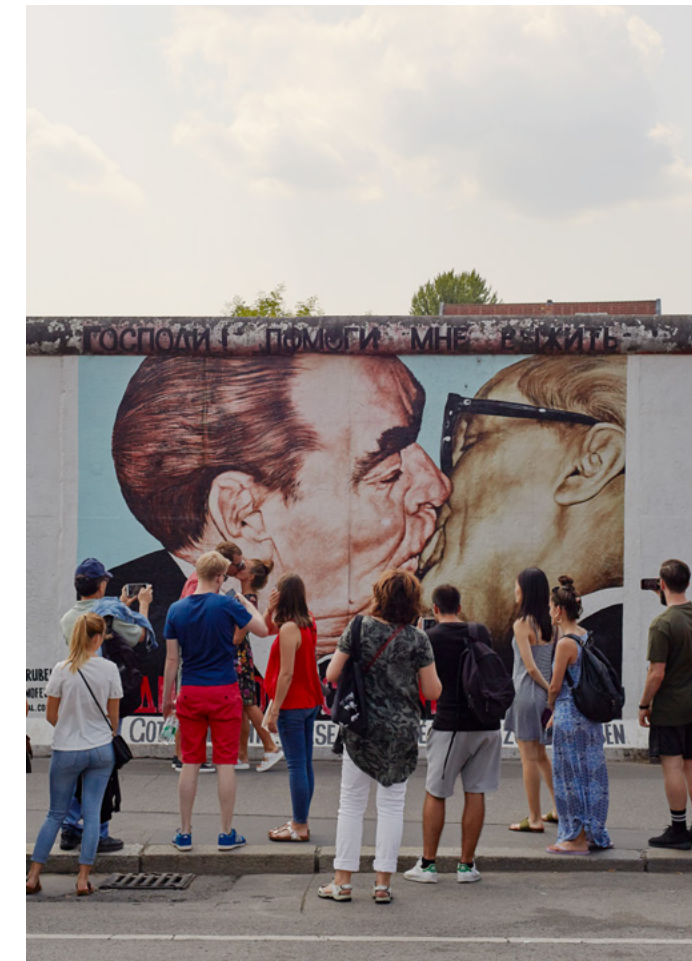
Das längste noch erhaltene Teilstück der Berliner Mauer zwischen Ostbahnhof und Oberbaumbrücke ist als East Side Gallery weltberühmt geworden. 118 Künstlerinnen und Künstler aus 21 Ländern gestalteten nach dem Mauerfall auf 1,3 Kilometern des früheren Grenzelements die längste Open-Air-Gallery der Welt. Als Symbol der Freude über die Überwindung der deutschen Teilung und zugleich als historisches Zeugnis des unmenschlichen DDR-Grenzregimes ist die East Side Gallery heute einer der meistbesuchten touristischen Orte Berlins.

Die dauerhafte Open-Air-Ausstellung unterstützt den Charakter der East Side Gallery als Ort der Partizipation und der Reflexion über die Vergangenheit und aktuelle gesellschaftlich-politische Fragen. Im Mittelpunkt steht die künstlerische Aneignung der Berliner Mauer im Jahr 1990. Ausgehend von diesem euphorischen Moment und von den Botschaften der Kunstwerke der East Side Gallery beschäftigt sich die Ausstellung mit der Geschichte des Ortes als Teil des DDR-Grenzregimes bis 1989/90 sowie mit den Geschichten des Transformationsprozesses von 1990 bis heute. Die neuen Möglichkeiten und enttäuschten Hoffnungen des Umbruchjahres beziehen sich dabei auch auf die East Side Gallery als Denkmal in der wachsenden Metropole Berlin. Die stadträumliche Erschließung des Areals an der Spree ist eine Geschichte von Aneignungen und Zurückdrängungen aus dem öffentlichen Raum, dessen historische wie gegenwärtige Dimensionen in der Ausstellung ebenso behandelt werden wie der Wandel der vielfältigen Nutzungen an diesem Ort.

Online-Ausstellung
www.eastsidegalleryausstellung.de



Besuchende an der neuen Ausstellung der East Side Gallery



An der East Side Gallery

Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt

Das Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt ist ein ca. 2.820 m² großer Gedenkort für die Todesopfer an der Berliner Mauer und ein Mahnmal gegen Krieg und Gewalt inmitten des Berliner Regierungsviertels. Es wurde vom Natur- und Kunstaktivisten Ben Wagin (1930–2021) unmittelbar nach dem Sturz der Berliner Mauer 1990 entwickelt und seitdem kontinuierlich gestaltet. Seit Juni 2021 verantwortet die Stiftung Berliner Mauer den Gedenkort in enger Zusammenarbeit mit dem von Ben Wagin gegründeten Baumpatenverein. Es finden regelmäßig Veranstaltungen, Kunstprojekte und Workshops statt. Ben Wagin legte dieses, einst um deutlich größere, Freiluftareal mit originalen Mauerelementen im Jahr der Wiedervereinigung auf dem ehemaligen Grenzstreifen an. Herzstück des Denk- und Gedenkortes ist ein Karree aus 16 Bäumen, die durch die damals amtierenden Ministerpräsidenten der alten und neuen Bundesländer gepflanzt wurden. Diese werden ergänzt von Wandmalerei, Mauerkunst, Elementen eines Skulpturengartens und von Performance-Kunst, Gedenksteinen, Blumenbeeten, angedeuteten Grabfeldern, künstlerischen Interventionen sowie von Bildern und Texten.

Neben der inhaltlichen Konzentration auf die Geschichte von Mauer und Teilung bringt das Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt den Tod Tausender Soldaten des Zweiten Weltkriegs in Erinnerung: Sowjetische Soldaten hatten am 20. April 1945 den Reichstag erstürmt und waren auf ihrem Weg von einer zuvor unentdeckten SS-Einheit erschossen worden.



Junge Besuchende im
Parlament der Bäume



Frühling im Parlament der Bäume

Programm

Das Angebot der Stiftung Berliner Mauer an ihren Standorten greift die Besonderheiten der jeweiligen historischen Orte auf. Es soll die Orte erfahrbar machen und zu Austausch und Reflexion einladen. Zum Angebot gehören Dauer- und Sonderausstellungen, Führungen, Workshops, Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, Podiumsgespräche sowie wissenschaftliche Tagungen. 2023 wurden 25 Veranstaltungen mit rund 2.583 Gästen durchgeführt.

25

Veranstaltungen, darunter (Online-)Ausstellungen, Workshops, Projektstage und Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die auch digital durchgeführt werden können

3

Sonderausstellungen

Programmhighlights

70 Jahre Notaufnahmelager Marienfelde

Am 14. April erinnerte die Stiftung mit einem Festakt an die Eröffnung des Notaufnahmelagers Marienfelde vor 70 Jahren. Über 180 Gäste nahmen an der Veranstaltung teil. Die Regierende Bürgermeisterin, Franziska Giffey, erinnerte in ihrer Rede daran, dass die Frage des Ankommens für Menschen in Ost- und Westdeutschland schon immer essentiell war und sich an diesem Ort besonders zeigt. Sie zog eine Parallele zu den über 380.000 Menschen aus der Ukraine, die Berlin bis heute aufgenommen hat. Maria Bering, Ministerialdirigentin bei der Beauftragten für Kultur und Medien, überbrachte Grüße der Staatsministerin Claudia Roth und sagte, dass das Notaufnahmelager für viele Menschen der Anfang einer auf lange Zeit erträumten Zukunft war. Carsten Schneider, Staatsminister und Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland, bezeichnete das Ankommen im Notaufnahmelager als einen Akt der Selbstbefreiung und erwähnte, dass seine Mutter 1986 einen Ausreiseantrag aus der DDR gestellt hatte. Die Leiterin der Erinnerungsstätte und stellvertretende Direktorin der Stiftung, Bettina Effner, und Henrik Bispinck vom Förderverein beleuchteten die Geschichte und Arbeit der Erinnerungsstätte an diesem historischen Ort. Außerdem berichteten die Zeitzeugen Wilfried Seiring, Dorota Danielewicz und Sandy Albahri – 1957, 1981 und 2014 nach Marienfelde gekommen – von ihren Erfahrungen. Für die musikalische Begleitung sorgte das Trio ADALIZ. Die Künstler David Manstein und Maria Vill sowie einige beteiligte Jugendliche führten die Gäste bei einem Rundgang zur Paste Up-Ausstellung *Here and Now* auf dem Gelände des Übergangswohnheims.



Franziska Giffey, 14. April 2023



Open-Air-Ausstellung *Here and Now!*

62. Jahrestag des Mauerbaus Gedenkstätte Berliner Mauer

Anlässlich des 62. Jahrestages des Mauerbaus hat am 13. August 2023 die zentrale Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße stattgefunden. Bürgermeisterin Franziska Giffey nahm in Vertretung des Regierenden Bürgermeisters Kai Wegner gemeinsam mit mehr als 100 Gästen aus Politik und Gesellschaft an der Veranstaltung teil. Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung stand das bürgerschaftliche Engagement der Menschen, die sich ehrenamtlich an der Gedenkstätte einbringen und lebendiges Erinnern ermöglichen: Dr. Ortrud Hamann und Ute Zimmermann sprachen für die Ehrenamtlichen, die die Kapelle der Versöhnung für die Besucherinnen und Besucher täglich öffnen. Bei der Andacht in der Kapelle der Versöhnung wurde die Biografie von Hildegard Trabant († 18. August 1964) thematisiert. Gelesen wurde die Biografie von der Schülerin Rezwan Behsht Naseri, die 2015 mit ihrer Familie in der Hoffnung auf ein besseres Leben aus Afghanistan nach Berlin kam und im Übergangwohnheim Marienfelde lebte. Im Wandelgang der Kapelle der Versöhnung zeigten Kinder und Jugendliche Kunstwerke, die im Rahmen eines Ferienworkshops in Kooperation mit der Jugendkunstschule Pankow und dem East-Side-Gallery-Künstler Karsten Wenzel (*Beständigkeit der Ignoranz*, East Side Gallery) entstanden sind.



Entzündung der Kerze



Anna Kaminsky, Evelyn Zupke, Frank Ebert (v.l.n.r.)

34. Jahrestag des Mauerfalls Gedenkstätte Berliner Mauer

In Erinnerung an die Friedliche Revolution und den Fall der Berliner Mauer hat am 9. November die zentrale Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte Berliner Mauer an der Bernauer Straße mit rund 500 Gästen – darunter mehr als 300 Jugendliche aus Norwegen, Frankreich und Berlin – stattgefunden. Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung stand die internationale Zusammenarbeit und Solidarität bei der Verteidigung westlicher Freiheitswerte. Für besondere Aufmerksamkeit sorgte das Grußwort, das Kronprinzessin Mette-Marit von Norwegen an der Hinterlandmauer hielt. In der Kapelle hielt Helga Arntzen eine Rede, die mit ihrer Organisation *Aktive Fredsreiser* seit vielen Jahren am 9. November in die Bernauer Straße kommt. Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern unserer französischen Partnerschule Lycée-Marcel-Rudloff aus Strasbourg und der Berliner Ernst-Reuter-Schule sprachen sich die norwegischen Jugendlichen in kurzen Statements dafür aus, Mut und Solidarität zu zeigen und aktiv gegen Unterdrückung und für Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit einzutreten. Schülerinnen und Schüler der Wolfgang-Amadeus-Mozart-Schule unterstützten die Durchführung der Gedenkveranstaltung.



Mette Marit von Norwegen, 9. November 2023



Kapelle der Versöhnung

Sonderausstellungen



Ankunft in West-Berlin. Historische Fotos aus dem Notaufnahmелager Marienfelde

März bis Oktober

Besucherzentrum, Gedenkstätte Berliner Mauer

Bis zum Bau der Berliner Mauer war die Flucht aus der DDR ein Massenphänomen. Für die Geflüchteten war das Bundesnotaufnahmелager in Marienfelde der erste Anlaufpunkt auf ihrem Weg nach Westen. Am 14. April 1953 eröffnet, sollte es Unterbringung und Aufnahmeverfahren an einem Ort bündeln. Gleichzeitig war das Notaufnahmелager aber auch das Symbol für die politische Spaltung der Welt. In 17 historischen Fotografien zeigte die Sonderausstellung die Politik und den Alltag der Menschen in Marienfelde von Gründung des Lagers bis zum Bau der Mauer.



Flucht und Ankommen

12. April bis 31. Juli

Erinnerungsstätte Notaufnahmелager
Marienfelde

Welche Gegenstände begleiteten Menschen auf der Flucht und welche ließen sie zurück? Das DDR-Faltboot *Kolibri*, mit dem Kurt Rick in zwei Nächten über die Ostsee in den Westen floh, eine Nähmaschine, Kinderschuhe, an denen noch Lehm Spuren zu sehen sind, oder Requisiten, die ein Fluchthelferkreis für die Grenzpassagen nutzte: ergänzend zur Dauer-ausstellung zeigen wir 16 Objekte aus den Sammlungen, deren Geschichten heute vom Verlust der Heimat und von Hoffnungen für die Zukunft erzählen.



Es ist schlimm, aber besser als viel schlimmer

25. April bis 21. Juli 2023

Parlament der Bäume gegen Krieg und
Gewalt

Mit ihrer Installation im Parlament der Bäume gegen Krieg und Gewalt arbeitete sich die Künstlerin Alin A. Cowan durch die Berliner Mauer hindurch. Die Installation besteht aus Seilen und Spanngurten, die durch Öffnungen in der Berliner Mauer gezogen wurden, um die Bäume, die sich gegenüberstehen, zu verbinden. *Es ist schlimm, aber besser als viel schlimmer* symbolisiert den drastischen Einschnitt und die Machtlosigkeit in Familien, die durch den eisernen Vorhang getrennt oder zerrissen wurden. Die Verbindungen zu Verwandten im Westen, selbst ihre bloße Existenz, wurde durch die kommunistischen Diktaturen als Gefahr wahrgenommen. Alin A. Cowan symbolisiert diesen Zustand durch Bäume. Sie stellen die getrennte Familie dar, die Seile ihre Bindung, die im Henkersknoten verbunden sind. Diese Bindung ist in der Lage, selbst die stärksten Barrieren zu überwinden. Gleichzeitig ist es genau diese, die einzelne Familienmitglieder in große Gefahr bringen kann. Das Blau der Spanngurte ist ein Symbol der Hoffnung der Betroffe-

nen, und steht zugleich symbolisch für das System, das bis zum Ende immer mehr unter Spannung stand.

12 – 14. April

Orte des Ankommens. Lager, Unterkünfte und Siedlungen für Geflüchtete in Europa seit 1945. Architekturen, Wandel, Erinnerung

Tagung
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager
Marienfelde

Vor 70 Jahren, am 14. April 1953, wurde in Berlin-Marienfelde ein Notaufnahmelager für Flüchtlinge aus der DDR eingerichtet. Das Notaufnahmelager als temporäres Notlager und langfristig gedachter Siedlungsbau nimmt eine Scharnierfunktion zwischen unterschiedlichen Formen der Unterbringung ein. Darüber hinaus handelt es sich um eines der wenigen denkmalgeschützten Flüchtlingslager, das gleichzeitig Erinnerungs- und Denkmal-Ort ist. Anlässlich des Jahrestages diskutierten die Teilnehmer über historische und aktuelle Orte der Unterbringung Geflüchteter, ihre Entstehung, Entwicklung und gesellschaftliche Erinnerung. In den Panels richtete sich der Blick auf Notunterkünfte nach dem Krieg, Wohnsiedlungen für Geflüchtete, Erinnern und Denkmalpflege, Geflüchtete im Stadtraum und Flüchtlingsarchitekturen heute. Führungen am historischen Ort ergänzten das Programm.

In Kooperation mit dem Fachgebiet Städtebauliche Denkmalpflege und Urbanes Kulturerbe der Technischen Universität Berlin und dem Leibniz-Institutes für Raumbezogene Sozialforschung in Erkner.



14. April

Festakt 70 Jahre Notaufnah- melager Marienfelde

Gedenkveranstaltung
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager
Marienfelde

Die Stiftung Berliner Mauer erinnerte am 14. April mit einem Festakt an die Eröffnung des Notaufnahmelagers Marienfelde vor 70 Jahren.



15.-16. April

Programmwochenende 70 Jahre Notaufnahmelager Marienfelde

Programmwochenende
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager
Marienfelde

70 Jahre nach der Gründung des Notaufnahmelagers luden wir dazu ein, die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde neu zu entdecken: Als Schauplatz der deutsch-deutschen Fluchtgeschichte und als lebendigen Ort von Migrationen und Ankommen in der Gegenwart. Beim Wochenendprogramm hatten alle Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, mit Führungen, Workshops, historischen Objekten und Street Art in die Geschichte des ehemaligen Notaufnahmelagers seit 1953 einzutauchen, mehr über die heutige Nutzung als Übergangswohnheim zu erfahren und ins Gespräch zu kommen.



25. April

Gespräch unter Bäumen Musik, Kunst und Natur zum Tag des Baumes

Internationaler Tag des Baumes
Parlament der Bäume

Zum internationalen Tag des Baumes öffnete das Parlament der Bäume - Ben Wagins grüner Gedenkort gegen Krieg und Gewalt mitten im Regierungsviertel - die Türen. Zusammen mit dem Baumpatenverein e. V. lud die Stiftung Berliner Mauer ein, den frühlingshaft lebendigen Ort bei Musik und Gesprächen unter Bäumen zu entdecken. Im Parlament der Bäume erwartete die Gäste eine Kunstinstallation von Alin A. Cowan sowie persönliche Wortbeiträge enger Wegbegleiter des Natur- und Kunstaktivisten Ben Wagin, darunter Michael Cramer und Hermann Treusch. Es gibt Musik und Tanz unter den Bäumen von MFA Kea, Reinhard Katemann und Embokazomanga.



14. Mai

Öffentliches Gedenken 50. Todestag Siegfried Kroboths

Gedenkveranstaltung
May-Ayim-Ufer

Siegfried Kroboth, geboren am 23. April 1968 in West-Berlin, lebte mit seinen Eltern und seinem Bruder im West-Berliner Stadtteil Kreuzberg. Er ertrank am 14. Mai 1973 im Alter von fünf Jahren an der Sektorengrenze zwischen Ost- und West-Berlin. Am 14. Mai jährte sich Siegfried Kroboths Todestag zum 50. Mal. Die Stiftung Berliner Mauer setzt sich seit ihrem Bestehen dafür ein, die fünf an der Berliner Wassergrenze ertrunkenen Kinder nicht zu vergessen. Regelmäßig finden in der Kapelle der Versöhnung Andachten für sie statt. Auf Initiative der Young Professionals der Stiftung Berliner Mauer lud die Stiftung anlässlich des 50. Todestages zum gemeinsamen Gedenken an der Unglücksstelle ein.



6. Juni

Vom Widerspruch zum Widerstand Aufstände in der DDR und in Osteuropa

Diskussion, Reihe *Leben in Diktaturen*
Gedenkstätte Berliner Mauer

In den über 40 Jahren des Bestehens der Staaten des kommunistischen Ostblocks kam es immer wieder zu Erhebungen und Aufständen gegen die Parteidiktaturen. Diese hatten unterschiedliche Ursachen, Auslöser und Verläufe, doch stets bedurfte es mutiger Menschen, die sich im offenen Protest der Diktatur widersetzten. Die vierte Veranstaltung der Reihe Leben in Diktaturen widmete sich 70 Jahre nach dem Volksaufstand vom 17. Juni 1953 unterschiedlichen Protestereignissen und -formen sowohl in den Ostblockstaaten vor 1990 als auch im Osteuropa der postsowjetischen Zeit.

In Kooperation mit dem Förderverein der Gedenkstätte Berliner Mauer

10. Juni

Ein Roggenfeld mitten in der Stadt

Boden und Klima, urbane Ökosysteme und Nutzpflanzen erkunden.

Aktionsstand zum Tag der Stadtnatur
Roggenfeld an der Kapelle der Versöhnung

Schon ein verhältnismäßig kleines Roggenfeld – wie das an der Kapelle der Versöhnung – beeinflusst das Mikroklima seiner Umgebung nachweislich. Die Besucher kamen mit den Initiatoren des Projektes sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Humboldt Universität ins Gespräch. Mit kleinen Erkundungen und Experimenten konnten sie mehr über Roggen im Ökosystem und die Entwicklung von Stadtböden und Stadtklima am historischen Ort erfahren.

In Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Versöhnung, dem Albrecht Daniel Thaer-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin, Friedensbrot e. V. und Denkwerk Michael Spengler



21. Juni

Sommersonnenwende mit Kunst und Musik im Parlament der Bäume

Kunstinstallation
Parlament der Bäume

Zur Sommersonnenwende erwartete die Gäste im Parlament der Bäume eine Kunstinstallation von Alin A. Cowan sowie Lyrik, Film und Wortbeiträge enger Wegbegleiter des Natur- und Kunstaktivisten Ben Wagin. Begleitet wurde der Abend mit Musik unter Bäumen von MFA Kera und Reinhard Katemann.

In Kooperation mit dem Baumpatenverein e.V.



22. Juni

Gegen die Angst, seid nicht stille

Ein geheimes Tonband und die DDR-Opposition in West-Berlin

Gespräch mit Lesung und Musik
Gedenkstätte Berliner Mauer

Leipzig, Herbst 1976. Die Liedermacher Gerulf Pannach und Christian Kunert und der Schriftsteller Jürgen Fuchs nehmen ein geheimes Tonband mit ihren Liedern und Texten auf. Zwei Musiker der im Jahr zuvor verbotenen Band Renft helfen dabei. Trotz Stasi-Überwachung gelingt es, das Band in den Westen zu bringen. Fuchs, Pannach und Kunert übten in ihren Texten und Liedern Kritik an der DDR-Gesellschaft. Die drei Künstler standen deshalb im Visier der Stasi. Nicht ohne Folgen: Jürgen Fuchs wurde von der Universität Jena relegiert, Gerulf Pannach durfte nicht mehr als freischaffender Liedermacher auftreten. Auch ein gemeinsames Programm von Gerulf Pannach und Christian Kunert fand keine Zustimmung der DDR-Behörden. Wenige Wochen nach Aufnahme des Tonbandes wurden alle drei verhaftet. Das *Leipziger Tonband* rückte in den Mittelpunkt der Vernehmungen im Stasi-Untersuchungshaftgefängnis Berlin-Hohenschönhausen. Dank internationaler Solidarität wurden Fuchs, Kunert und Pannach nach neun Monaten Haft nach West-Berlin ausgebürgert, die Ermittlungsverfahren gegen sie eingestellt. Die Autorin Doris Liebermann spürte einer bewegenden und wichtigen Geschichte künstlerischer Opposition gegen das SED-Regime nach. Mit umfangreichem Archiv-Material und aus Gesprächen mit Gerulf Pannach und Jürgen Fuchs erzählt sie eindrücklich von Opposition und Verfolgung in der DDR.

In Kooperation mit der Robert-Havemann-Gesellschaft e. V. und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



7. Juli

Zeugen der Zeit

Finissage
Kapelle der Versöhnung

Zwischen 2015 und 2021 begleitete und fotografierte Dirk Vogel zwanzig Zeitzeuginnen und Zeitzeugen am ehemaligen Haftort in Hohenschönhausen. Die Ausstellung Zeugen der Zeit zeigt eine Auswahl der dabei entstandenen Porträts. Dass die ehemals politisch Inhaftierten die Hoheit über den Ort übernommen haben, das zeigen uns gleichsam symbolisch diese Fotos. Die Finissage mit Gespräch mit dem Zeitzeugen Gilbert Furian und weiteren Gästen fand in der Kapelle der Versöhnung statt.

In Kooperation mit der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen und der evangelischen Kirchengemeinde Versöhnung



27. Juli

UTOPIA?!PEACE Vernissage

Ausstellungseröffnung
Gedenkstätte Berliner Mauer

Ausgehend von der bestehenden Teilung Koreas ermöglichten 18 koreanische und internationale Künstlerinnen und Künstler mit ihren Arbeiten ganz persönliche und poetische Einblicke in ihre Gefühls- und Erfahrungswelten. Immer bezieht sich ihr Blick dabei auch auf die Spuren des einst geteilten Deutschlands und die Auswirkungen der Wiedervereinigung im Kontext eines weltpolitischen Umbruchs in den 1990er Jahren.

Kuratiert von Frédéric Krauke und Jooman Cha, verfolgt die Ausstellung *UTOPIA?!PEACE* den Gedanken eines interkulturellen und künstlerischen Austausches zwischen Menschen verschiedener Nationen der Erde. Die Installation war vom 27. Juli bis zum 27. August 2023 an der Bernauer Straße/ Ecke Brunnenstraße zu sehen.

Träger: KuBB – Kunstprojekte Berlin-Brandenburg gUG (D) in Zusammenarbeit mit dem koreanischen Partner Artist Opening Door to Peace and Reunification. Mit freundlicher Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, der Friede Springer Stiftung, von Artist Opening Door to Peace and Reunification, der Landeshauptstadt Potsdam, der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung, der Fritz-Senck-Stiftung, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg und dem Kunstraum Potsdam | Waschhaus gGmbH.



13. August

62. Jahrestag des Mauerbaus

Gedenkveranstaltung
Gedenkstätte Berliner Mauer

Im Mittelpunkt der Gedenkveranstaltung zum 62. Jahrestag des Mauerbaus stand das bürgerschaftliche Engagement der Menschen, die sich ehrenamtlich an der Gedenkstätte einbringen und lebendiges Erinnern ermöglichen.



13. August

Leben im Schatten der Mauer: Wohnen und Leben im Wedding

Kiezspaziergang
Wedding

Als die Berliner Mauer 1961 gebaut wurde, durchschnitt sie entlang der Bernauer Straße bestehende Wohnquartiere und trennte Nachbarschaften. Wohnen und Leben diesseits und jenseits der Mauer entwickelten sich in den Folgejahren sehr unterschiedlich. Die Folgen der Teilung sind bis in die Gegenwart spürbar, mit einschneidenden Auswirkungen auch auf die Quartiersentwicklung sowohl im Brunnenviertel als auch in der Rosenthaler Vorstadt. Bei einem Kiezspaziergang im erweiterten Gedenkstättenbereich mit umliegenden Straßen und Plätzen erläutert ein Stadtplaner, der lange in der Berliner Senatsverwaltung gearbeitet hat, was der Mauerbau und der Abriss der Mauer für die Quartierspolitik im Wedding, das Wohnen, das Arbeiten und die Erholung in den Nachbarschaften bedeutete. Der Kiezspaziergang richtet sich an fachlich Interessierte und all jene, die ihren Kiez noch besser kennenlernen möchten.

9./10. September

Tag des offenen Denkmals

Sonderführungen
Alle Standorte der Stiftung Berliner Mauer

Am Wochenende des Tags des Denkmals bot die Stiftung Berliner Mauer an allen Standorten Führungen an.

12. September

Der Berliner Mauerbau und ich Eine künstlerische Ausstellungsintervention Vernissage

Ausstellungseröffnung
East Side Gallery

Welche Erinnerungen an Mauer und Teilung sind geblieben und was wollen junge Menschen heute über dieses Thema mitteilen? In einem Ferienworkshop gingen Jugendliche gemeinsam mit dem East-Side-Gallery-Künstler Karsten Wenzel vom 17. bis 21. Juli 2023 auf Spurensuche in Berlin. Entstanden sind 20 Bilder, die ihre Gedanken und Gefühle ausdrücken.

2. Oktober – 3. Oktober

ONE SKY FLAGS Horizonte der Freiheit

Kunstinstallation
Bürgerfest zur Tag der Deutschen Einheit,
Hamburg

Zusammen mit der Künstlerin YLS - Yvonne Lee Schultz und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur hat die Stiftung Berliner Mauer zur Teilnahme an einem partizipativen Kunstprojekt eingeladen: 16 ausgewählte Himmelsbilder - eines aus jedem Bundesland - werden zum Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit 2023 in Hamburg auf dem Jungfernstieg an der Binnenalster gehisst.



10. Oktober

Mitdenken am Checkpoint Charlie Zwischenpräsentation des Dialogverfahrens

Podiumsgespräch und Diskussion
Gedenkstätte Berliner Mauer

Das Land Berlin hat an der Kreuzung Friedrich-/ Zimmerstraße zwei Teilflächen zurückgekauft und so dauerhaft Raum für einen Erinnerungsort am Checkpoint Charlie sichern. Die Stiftung ist mit der Erarbeitung des Konzepts für die Neugestaltung beauftragt. Nach einem ersten Partizipationsverfahren zu städtebaulichen Fragen 2022 lief ein zweites Dialogverfahren, das sich der inhaltlichen Ausrichtung des Erinnerungsortes widmet. Seit Anfang August 2023 konnten sich Interessierte im Rahmen einer Online-Befragung einbringen. Darüber hinaus gab es Vor-Ort-Befragungen und Experten-Workshops. In der öffentlichen Diskussionsveranstaltung wurden erste Ergebnisse des laufenden Dialogverfahrens präsentiert. Ziel war es, den Austausch und die Diskussion um die Entwicklung des Erinnerungsortes mit den unterschiedlichen Akteuren aus den Bereichen Kultur, Forschung und Stadtplanung sowie interessierten Berlinerinnen und Berlinern zu fördern.



11. Oktober

Die Anhörung Szenische Lesung

Lesung
Gedenkstätte Berliner Mauer

Wolfgang Schnur war Rechtsanwalt für Oppositionelle in der DDR, Christ - und 25 Jahre Stasi-Spitzel. Für seine Tätigkeiten als IM verlieh ihm der Chef des Ministeriums für Staatssicherheit, Erich Mielke, mehrfach Auszeichnungen. 1990 wäre er beinahe der erste frei gewählte Ministerpräsident der DDR geworden und hatte mit dem damaligen Bundeskanzler, Helmut Kohl, einen bedeutenden Unterstützer. In Die Anhörung seinem einzigen und letzten ausführlichen Gespräch mit dem Journalisten Alexander Kobylinski, spricht er mit ihm über seine Beweggründe. Es ist eine Art Lebensbeichte, ähnlich wie Samuel Becketts Letztes Band. Nur prallen hier zwei deutsche Staaten und zwei unterschiedliche Gesellschaftssysteme aufeinander. Es ist ein einzigartiges Stück Zeitgeschichte, das deutlich macht, wie eine Diktatur funktioniert und was sie mit den Menschen macht.

Konzept und Regie: Jürgen Haase

Gelesen und gespielt von Martin Schneider
und Max Urlacher

In Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der
SED-Diktatur



28. und 29. Oktober

Von Panzern, Fluchten und Grenzalltag Überblicksführung zum Grenzübergang am Checkpoint Charlie

Sonderführung zum Aktionswochenende
Checkpoint Charlie

Die Panzerkonfrontation Ende Oktober 1961 machten den alliierten Kontrollpunkt Checkpoint Charlie zu einem Sinnbild des Kalten Krieges und international bekannt. Auch später lag auf diesem Grenzübergang eine hohe Aufmerksamkeit – sei es durch spektakuläre und tragische Fluchtversuche, Besuche hochrangiger Politiker oder Proteste auf West-Berliner Seite. Heute ist der ehemalige Grenzübergang in seinen Dimensionen nicht mehr erkennbar. Die Führung begab sich auf die Suche nach historischen Spuren im Stadtraum und veranschaulichte die vielfältige Geschichte des Ortes. Der Fokus lag dabei auf Michas und andere Fluchtgeschichten im Umkreis des Checkpoint Charlie.

28. und 29. Oktober

Michas Flucht Auf den Spuren einer Fluchtgeschichte am Checkpoint Charlie 1961

Aktionswochenende mit Sonderführung
und Gespräch
Checkpoint Charlie

Vor 62 Jahren flüchtete der 13-jährige Michael Synowzik durch die Kanalisation unter dem Checkpoint Charlie von Ost- nach West-Berlin. Zeitgleich spielte sich oberhalb der Kanalisation die weltberühmte Panzerkonfrontation ab. In einem dreimonatigen Messenger-Projekt hat die Stiftung Berliner Mauer seine Fluchtgeschichte nacherzählt. Doch wo genau lief *Michas* Fluchtroute entlang? Welchen Hindernissen und Gefahren war er auf seiner Flucht ausgesetzt? In der Führung begaben wir uns auf die Spuren der spektakulären Flucht und liefen den Fluchtweg von Michael Synowzik oberirdisch ab.

5. November

Novembertage

Lesung, Musik und Performance
Gedenkstätte Berliner Mauer

Novembertage nennt Hermann Treusch seine Lesung, in der es nicht nur um den 9. November geht. Musikalisch unterstützt wird er von Till Schwabenbauer mit seiner Klarinette. MFA Kera (Gesang) und Mike Russell (Gitarre) geben dem Ganzen den musikalischen Rahmen. Uwe Bohrer zeigt Ausschnitte aus seinem Filmprojekt über Ben Wagen. Beendet wird die Veranstaltung mit dem Kurzfilm Todesstreifen von Michael Brynntrup.



9. November

34. Jahrestag des Mauerfalls

Gedenkveranstaltung
Gedenkstätte Berliner Mauer

Im Mittelpunkt der Gedenkveranstaltung zum 34. Jahrestag des Mauerfalls stand die internationale Zusammenarbeit und Solidarität bei der Verteidigung westlicher Freiheitswerte. Für besondere Aufmerksamkeit sorgte das Grußwort, das Kronprinzessin Mette-Marit von Norwegen an der Hinterlandmauer hielt.



20. November

Leben in einem Land, das es nicht mehr gibt

Filmvorführung, Reihe *Leben in Diktaturen*
Gedenkstätte Berliner Mauer

Die fünfte Veranstaltung der Reihe *Leben in Diktaturen* widmet sich im filmischen Format und Gespräch der Frage von Anpassung, Freiheit und Nischen in der Diktatur.

In einem Land, das es nicht mehr gibt basiert auf wahren Begebenheiten nach dem Drehbuch der Regisseurin Aelrun Goette, die das Publikum in eine faszinierende, für viele völlig unbekannte Welt führt: die Modeszene der ehemaligen DDR. Der Film taucht in das Ambiente und die Lebenswelt des legendären Magazins Sibylle sowie der volkseigenen Luxusmarke Exquisit ein, spannt den Bogen aber weiter bis in die kreative Subkultur, wo Kollektionen aus Duschvorhängen und grenzenloser Fantasie ihren ganz eigenen Widerstand gegen den grauen Alltag ausdrückten. Es diskutierten Aelrun Goette, Drehbuchautorin und Regisseurin und Frank Schäfer, DDR-Stilikone und Vorbild der Filmfigur *Rudi*.

Eine Kooperation des Fördervereins Gedenkstätte Berliner Mauer und dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien

7. Dezember

Schwerter zu Pflugscharen

Diskussion, Vortrag, Zeitzeugengespräch
Gedenkstätte Berliner Mauer

Mit ihrem Protest gegen die Einführung der Wehrpflicht erreichte die Kirche, dass in der DDR als einzigem Land im Warschauer Pakt die Wehrdienstverweigerung möglich wurde und sprach dadurch eine breite Masse von Menschen inner- und außerhalb kirchlicher Kreise an. Viele der daraufhin entstehenden Friedensgruppen waren nur lose mit Kirchengemeinden verbunden. Sie ermöglichten eine Emanzipation der Friedensbewegung von den diplomatischen Bestrebungen der Kirchenleitung und ebneten den Weg zur politischen Bürgerinnen- und Bürgerbewegung. Die Friedensarbeit der christlichen Gemeinden wurde zur Wiege der politischen Opposition in der DDR. Der weit verbreitete Aufnäher *Schwerter zu Pflugscharen* wurde zum Symbol dieser Bewegung. Mit Blick auf Konflikte in und in unmittelbarer Nachbarschaft zu Europa haben Friedensbewegungen neuen Aufschwung. Was können wir aus der Friedensbewegung des Kalten Krieges lernen? Müssen wir uns von bestimmte Friedenskonzptionen verabschieden? Wie kann Kirche heute Friedensarbeit fördern und unterstützen?

In Kooperation mit der Evangelischen Akademie zu Berlin sowie der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Besuche und Delegationen

Die Stiftung Berliner Mauer empfängt regelmäßig hochrangige internationale und nationale Gäste aus Politik und Gesellschaft an ihren verschiedenen Standorten. Bei einer Führung lernen sie den historischen Ort kennen und können sich über die Funktionsweise und Entwicklung des DDR-Grenzsystems und die Geschichte der Teilung Berlins informieren.





Besuch des irischen Ministers für öffentliche Ausgaben, Umsetzung des nationalen Entwicklungsplans und Reform, Paschal Donohoe, und des irischen Botschafters in Deutschland Dr. Nicholas O'Brien (17. März 2023)



Besuch des tschechischen Präsidenten Petr Pavel
und seiner Ehefrau, Eva Pavlova (21. März 2023)



Besuch der belgischen Staatssekretärin
für Asyl und Migration Nicole de Moor
(24. März 2023)



Besuch einer südkoreanischen Delegation
unter Führung des ehemaligen Premier-
ministers Lee Nak-yeon (13. Juni 2023)



Besuch der Botschafterin der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland, Amy Gutmann (27. Juli 2023)

Publikationen

Die Stiftung Berliner Mauer veröffentlicht in Kooperation mit dem Ch. Links Verlag regelmäßig wissenschaftliche Publikationen und Bücher für ein breites Publikum. 2023 wurde anlässlich des 70. Jahrestags der Eröffnung des Notaufnahmелagers Marienfelde ein neues Buch publiziert.



Manfred Wichmann

Flucht und Ankommen

70 Objekte und ihre
Geschichten aus dem
Notaufnahmелager
Marienfelde

Berlin 2023, Ch. Links Verlag

Was erzählen eine Nähmaschine, ein Teddybär und ein Schlitten über Fluchten im geteilten Deutschland? Das Notaufnahmелager Marienfelde in West-Berlin war ab August 1953 für mehr als eine Million Menschen die erste Anlaufstelle im Westen. Hier wurden sie untergebracht, versorgt und von Geheimdiensten befragt. Hier durchliefen sie das Bundesnotaufnahmeverfahren, um als politische Flüchtlinge anerkannt zu werden. Anhand von 70 Objekten erzählt Manfred Wichmann vom Verlust der Heimat und von den auf die Zukunft gerichteten Hoffnungen sowie vom Sammeln und Bewahren oftmals unscheinbarer Gegenstände, die unterschiedliche Erfahrungen von Flucht und Ankommen über sieben Jahrzehnte widerspiegeln.

Team

Sarah Akerfors
Historisch-politische Bildung

Lisa Albrecht
Projektmitarbeit,
Checkpoint Charlie

Anna v. Arnim-Rosenthal
Standortleitung
East Side Gallery

Anja Bellmann
Historisch-politische Bildung

Hannah Berger
Abteilungsleitung
Kommunikation
und Veranstaltungen

Judith Bilger
Kommunikation
und Veranstaltungen

Olga Boettcher-Gross
Besucherservice

Sarah Bornhorst
Forschung und
Dokumentation, Bereich
Zeitzeugenarbeit

Yasmin Carli Albino
Forschung und
Dokumentation, Bereich
Sammlung und Archiv

Roberta Pia Della Malva
Besucherservice

Jasmin Dieringer
Sekretariat Erinnerungs-
stätte Notaufnahmelager
Marienfelde

Rebekka Eberhardt
Projektmitarbeit, Kommuni-
kation und Veranstaltungen

Bettina Effner
Standortleitung Erinnerungs-
stätte Notaufnahmelager
Marienfelde, Abteilungs-
leitung Historisch-politische
Bildung

Pia Eiringhaus
Wissenschaftliche Volontärin

Helga Endres-Vesivalo
Besucherservice

Christian Fuchs
Baukoordination

Tabea Georges
Kommunikation und
Veranstaltungen

Katharina Golan
Abteilungsleitung
Besucherservice

Jutta Görke
Besucherservice

Marie-Josephine Grund
Besucherservice

Nicole Halliday
Kommunikation und
Veranstaltungen

Maria-Julia Harris
Besucherservice

Juliane Haubold-Stolle
Wissenschaftliche
Referentin des Direktors

Konstanze Hinz
Verwaltung

Susann Kästner
Besucherservice

Axel Klausmeier
Direktor

Boris Kononykhin
Hausmeister

Karina Korsak-Murrl
Besucherservice

Jochen Krüger
Projektmitarbeit,
Checkpoint Charlie

Franz Kuhnlein
Verwaltung (Personal)

Lysette Laffin
Forschung und
Dokumentation

Sebastian Lepper
Verwaltungsdirektor

Barbara Merkel
Verwaltung

Michael Meyer
Verwaltung

Susanne Muhle
Leiterin Projekt
Checkpoint Charlie

Natascha Müller
Verwaltung

Andreas Ossendorf
Hausmeister

Katrin Passens
Historisch-politische Bildung

Katharina Ponschab
wissenschaftliche Volontärin

Marion Römer
Besucherservice

Gerhard Sälter
Abteilungsleitung Forschung
und Dokumentation

Maximilian Schadow
Kommunikation
und Veranstaltungen

Gülsah Stapel
Historisch-politische Bildung/
Outreach

Kathrin Steinhausen
Historisch-politische Bildung

Leena Steinke
Digitalmanagement

Maria Stubenrauch
Besucherservice

Cornelia Thiele
Forschung und
Dokumentation/
Sammlung und Archiv

Kathrin Thielecke
Referentin des Direktors

Marion Thierfelder
Besucherservice

Katharina Thießen
Forschung und
Dokumentation/
Zeitzeugenarbeit

Sezen Toron
Besucherservice

Ralf Voigt
Hausmeister

Lisa Weber
Forschung und
Dokumentation/
Zeitzeugenarbeit

Birgit Wienand
Historisch-politische Bildung

Leonie Wieschollek
Projektmitarbeit

Wiebke Wolters
Historisch-politische Bildung

Mitglieder der Gremien

Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat, der Direktor als Vorstand und der Beirat. Der Stiftungsrat beschließt über alle Fragen, die für die Stiftung und ihre Entwicklung von grundsätzlicher oder besonderer Bedeutung sind. Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat sowie den Vorstand in allen inhaltlichen und gestalterischen Fragen.

6

Mitglieder im Stiftungsrat
der Stiftung Berliner Mauer

15

Mitglieder im wissenschaftlichen Beirat der Stiftung
Berliner Mauer

Stiftungsrat



Vorsitzende
Sarah Wedl-Wilson
Staatssekretärin für Kultur,
Senatsverwaltung für Kultur
und Gesellschaftlichen
Zusammenhalt

Vertreten durch
Dr. Torsten Wöhlert
Senatsverwaltung für Kultur



Stellvertretender Vorsitzender
Dr. Thomas Lindner
Ministerialrat bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Vertreten durch Katharina Fricke



Thomas Jeutner
Pfarrer der Ev. Versöhnungsgemeinde, Berlin;
Vertreter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg – schlesische Oberlausitz

Vertreten durch
Dr. Johann Hinrich Claussen
Kulturbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland



Reiner Felsberg
Vorsitzender des Fördervereins Gedenkstätte Berliner Mauer

Vertreten durch
Lukas Krieger, Stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins



Henrik Bispinck
Vorsitzender des Fördervereins Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

Vertreten durch
Katharina Hochmuth, Stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins



Prof. Dr. Waltraud Schreiber
Vorsitzende des Beirats der Stiftung Berliner Mauer
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Vertreten durch
Marianne Birthler, Berlin

Wissenschaftlicher Beirat



Vorsitzende

Prof. Dr. Waltraud Schreiber
Katholische Universität
Eichstätt-Ingolstadt
Lehrstuhl für Theorie und
Didaktik der Geschichte



Stellvertretende Vorsitzende

Marianne Birthler
Ehemalige Bundesbeauf-
tragte für die Unterlagen des
Staatssicherheitsdienstes der
ehemaligen DDR



Dr. Gundula Bavendamm
Direktorin der Stiftung Flucht,
Vertreibung, Versöhnung



Dieter Dombrowski
Bundesvorsitzender der
Union der Opferverbände
kommunistischer Gewalt-
herrschaft (UOKG)



Lutz Henke
Kulturbeauftragter der Berlin
Tourismus & Kongress GmbH



Dr. Hanno Hochmuth
Wissenschaftlicher Refe-
rent am Leibniz-Zentrum für
Zeithistorische Forschung
Potsdam



Dr. Anna Kaminsky
Direktorin der Bundesstiftung
zur Aufarbeitung der SED-
Diktatur



Prof. Basil Kerski
Leiter des Europäischen
Solidarność-Zentrums



Holger Kulick
Evangelische Kirchen-
gemeinde zu Sophien



Dr. Mike Lukasch
Leiter der Abteilung Berlin
der Stiftung Haus der
Geschichte der Bundes-
republik Deutschland



Prof. Dr. Christina Morina
Professorin für Allgemeine
Geschichte an der Fakultät
für Geschichtswissenschaft,
Philosophie und Theologie
der Universität Bielefeld



Uwe Neumärker
Direktor der Stiftung Denk-
mal für die ermordeten Juden
Europas



Prof. Dr. Gwendolyn Sasse
Wissenschaftliche Direktorin
des Zentrums für Osteuropa-
und internationale Studien
Berlin



Prof. Dr. Leo Schmidt
Prof. em. am Lehrstuhl für
Denkmalpflege der Branden-
burgische Technische Uni-
versität Cottbus-Senftenberg



Prof. Dr. Hermann Wentker
Leiter der Forschungs-
abteilung Berlin des Instituts
für Zeitgeschichte

Veröffentlichungen und Vorträge des Teams

Sarah Bornhorst

Overcoming exclusionary power structures and inequalities: Approaches to feminist transitional justice in practice

Workshop im Rahmen der Tagung Agency – Power – Space. Exploring the transformative potential of transitional justice des Global Learning Hub for Transnational Justice and Reconciliation, Berlin, 18.–19. April 2023.

Zeitzeug*innen in der historisch-politischen Bildung – mehr Erinnern wagen?

Podiumsteilnahme im Rahmen der Konferenz Mehr Erinnern wagen. Tag der Zeitzeug*innen – Perspektiven auf die Transformationszeit. Konstanz, 4.–5. Mai 2023.

Zeitzeugenarbeit der Stiftung Berliner Mauer

Vortrag und Critical Companion beim Workshop zur Konzeption der neuen Dauerausstellung im Sportmuseum Berlin/Standort Grünauer Wassersportmuseum, 5. Juli 2023.

Zeitzeugenarbeit der Stiftung Berliner Mauer

Vortrag bei Soroptimist International, Club Hameln/Pyrmont, Hameln, 22. August 2023.

Bettina Effner

70 Jahre Notaufnahmelager Marienfelde

In: Manfred Wichmann (Hrsg.): Flucht und Ankommen. 70 Objekte und ihre Geschichten aus dem Notaufnahmelager Marienfelde, Berlin 2023, S. 7–10.

Pia Eiringhaus, Christin Nezik und Katrin Passens

Inclusive and accessible museums: Stiftung Berliner Mauer

In: mu-zee-um vzw, Vabamu, Stiftung Berliner Mauer, Calouste Gulbenkian Stiftung, creAC-Tive, MUSAC. Museo de Arte Contemporáneo de Castilla y León (Hg.): I AM. Inclusive and accessible museums, E-Book 2023.

Axel Klausmeier

Rund fünfzehn Jahre später. Zum Stand der Umsetzung des Gedenkkonzeptes Berliner Mauer und die Konsequenzen für die Denkmalpflege.

In: Landesdenkmalamt Berlin (Hrsg.): Denkmal als Chance. Festschrift für Jörg Haspel (=Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin 58). Berlin 2023, S. 60–67.

Authentische Objekte als Zeugen der Vergangenheit? – Erwartungen und Wirkungen bei Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern.

Vortrag auf der Tagung *COME TOGETHER – Geschichtsvermittlung interdisziplinär*, HTWK Leipzig und Universität Leipzig, 30. März 2023.

On the Importance of Authenticity for Historic Sites

Vortrag an der Università di Macerata (Italien), 19. April 2023.

Layers of War

Gemeinsamer Vortrag mit Winfried Heinemann im Webinar „War and its Aftermath, ICOMOS Twentieth Century Historic Thematic Framework, 2. Juni 2023.

Remembrance at Sites of Memory and in Urban Spaces

Podiumsteilnahme bei der Tagung *What's the point of history... if we never learn? Dialogue, Remembrance and Solidarity in Europe. New Challenges for Public History and Historical Education*. Humboldt-Forum Berlin, 17. Oktober 2023.

Archäologie an und in der Gedenkstätte Bernauer Straße

Vortrag im Rahmen des internationalen Kolloquiums *Einblicke in die unterirdische Stadt – Archäologische Fenster als Aufgabe und Potential*. Staatsbibliothek zu Berlin, 11. November 2023.

Christin Nezik und Katrin Passens

Geschichte mit allen Sinnen erleben. Eine Sensory Journey zur Berliner Mauer

In: Standbein. Spielbein. Museumspädagogik aktuell 2/2023, S. 58–65.

Katrin Passens

Berliner Mauer mit allen Sinnen

In: Durchblick. Zeitung der Nordberliner Werksgemeinschaft gGmbH, April 2023.

Sensory Journey at the Berlin Wall Foundation

Vortrag für die Calouste Gulbenkian Stiftung, Lissabon/Portugal, 23. Mai 2023.

Gerhard Sälter

Mehr Erinnern wagen – Tag der Zeitzeug*innen

Podiumsteilnahme und Vorstellung des Films zum Projekt *Generation Mauerbau*, Konstanz, 4.–5. Mai 2023.

Cornelia Thiele

Mauerspuren als Praxisbeispiel

Projektpräsentation im Rahmen der Jahrestagung des Berliner Museumsverbands Wissen im Wandel. Eine Neuverortung des Museums!?, Berlin, 27. November 2023.

Gülsah Stapel

Denkmalsturz und Diversität der Denkmallandschaft,

Fachgespräch Bundesdenkmalamt, Wien/Österreich, 24. Mai 2023.

Recht auf Erbe in der Migrationsgesellschaft am Beispiel der Berliner Mauer

Seminar Rassismus in den Städten, Institut für Soziologie, TU Darmstadt, 7. Juni 2023.

Past Memories Present. Relationship Problems and the Excluded Present

MSA Annual Conference, Newcastle/UK, 5. Juli 2023.

Marienfelde Refugee Center. From Cold War Narratives to Asylum Seekers today

Workshop Cultures in Motion. Migration, Refuge and Exile, University of Wisconsin/USA, 1. Dezember 2023.

Birgit Wienand

Nachricht von Micha – Messenger-Projekt Checkpoint Charlie

Projektpräsentation auf der 15. Geschichtsmesse der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Suhl, 3. März 2023.

Kooperationspartner

Aktive Fredsreiser – Travel for Peace	Das Haus der europäischen Geschichte	Friedrich-Schiller-Universität Jena
Albrecht Daniel Thae-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin	Denkwerk Michael Spengler	Fundação Calouste Gulbenkian, Lissabon
AlliiertenMuseum Berlin	Der Internationale Bund Berlin	Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam
Amaro Drom e. V.	Deutsches Generalkonsulat Miami, USA	Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen
Asisi Panorama Berlin	Deutsches Historisches Museum Berlin	Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau
Aureka	Deutschlandradio	Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster
Baumpatenverein e. V.	digiS – Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin	Grenzlandmuseum Eichsfeld
Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur	Each One Teach One e. V.	GrünBerlin
Berliner Beauftragter für die Aufarbeitung der SED-Diktatur	Ernst-Reuter-Schule, Berlin	Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
Berliner Kindheiten	Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)	House of European History, Brüssel
Berliner Kolleg Kalter Krieg	Evangelische Kirchengemeinde Versöhnung	Humboldt Forum
Berliner Museumsverband e. V.	Fachgebiet Städtebauliche Denkmalpflege und Urbanes Kulturerbe der Technischen Universität Berlin	Humboldt Universität zu Berlin (Interdisziplinäres Zentrum Crossing Border, Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte)
Berliner Unterwelten e. V.	Fern Universität Hagen, Institut für Geschichte und Biographie, Archiv Deutsches Gedächtnis	JugendKunstSchule Pankow
Bundesarchiv	Fotogalerie des Kulturring Berlin e. V.	Korientation e. V.
Bundesbeauftragte für die Opfer der SED-Diktatur	Freie Universität Berlin, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften am Friedrich-Meinecke-Institut	KreAktiv Münster e. V.
Bundeskanzler Willy Brandt Stiftung	Friedensbrot e. V.	Kulturhistorisches Museum Rostock
Bundesstiftung zur Aufarbeitung des SED-Diktatur		Landesarchiv Berlin
Bundeszentrale für politische Bildung		Landesverband der Museen zu Berlin
Bürgerbüro e. V.		Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Ch. Links Verlag		

Landschaftsverband Rheinland – Fachbereich Regionale Kulturarbeit	Robert-Havemann-Gesellschaft e. V.	Vabamu Museum der Besatzungen und Freiheit, Tallinn, Estland
Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung Erkner	Staatliche Kunstsammlungen Dresden	Vajswerk – recherche kunst kollektiv
Leibniz Universität Hannover, Institut für Didaktik der Demokratie	Stadtmuseum Berlin	Volny-Chor
Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschungen Potsdam	Stadt Nitra (Slowakei)	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Lernort Keibelstraße	Stiftung Ettersberg	Wilhelm-Fraenger-Institut Berlin
Lycée Marcel Rudloff, Strasbourg	Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung	Wüstenrot Stiftung – Gemeinschaft der Freunde Deutscher Eigenheimverein e. V.
Metropolregion Hamburg, Leitprojekt Grenzgeschichte(n)	Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße	YAAM Berlin
Musealia, San Sebastian, Spanien	Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland	ZOiS - Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien
Museo de Arte Contemporáneo de Castilla, León, Spanien	Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg	Zuse-Institut Berlin
Museen Queeren Berlin	Stiftung Stadtmuseum Berlin	
Museum Friedland	Technologiestiftung Berlin	
Mu.ZEE Kunstmuseum am Meer	Theater Strahl Berlin	
Netzwerk Oral History – Werkstatt der Erinnerung	Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg e. V.	
Newcastle University, Großbritannien	Universität Konstanz, Binational School of Education	
PANDA platforma	Universität Osnabrück, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien	
Polizeihistorische Sammlung, Berlin	Universität Tübingen, Asien-Orient-Institut	
Richard Nixon Presidential Library and Museum, Los Angeles, USA	Universität Tübingen, Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung	
	Urban Artists, Berlin	

Impressum

Herausgeber

Stiftung Berliner Mauer
Bernauer Straße 111
13355 Berlin
+49 30 213085162
info@stiftung-berliner-mauer.de

Redaktion

Hannah Berger (V.i.S.d.P.)
Hendrik Gauß
Nicole Halliday
Maximilian Shadow

Copyright

Soweit nicht anders angegeben,
liegen die Rechte der Bilder bei der
Stiftung Berliner Mauer.

Gestaltung

Bureau Ole Gehling
www.olegehling.de

East Side Gallery

Erinnerungsstätte

Notaufnahmelager Marienfelde

Gedenkstätte Berliner Mauer

Gedenkstätte Günter Litfin

Parlament der Bäume
gegen Krieg und Gewalt